

BULGARIEN



Bericht zur Situation der
ökologischen Landwirtschaft
und Lebensmittelwirtschaft
in Bulgarien

Gefördert durch



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Impressum

Herausgeber

Joachim Lenz,
Claudia Neumannn



EkoConnect e.V.
Schützengasse 16
01067 Dresden
www.ekoconnect.org

Autoren

Christoph Arndt
Dr. Stoilko Apostolov

Lektorat

EkoConnect e.V.

Übersetzung aus dem Englischen

Christoph Arndt

Layout & Satz

www.whateverworks.biz

Gefördert durch



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



aufgrund eines Beschlusses des
Deutschen Bundestages

Disclaimer

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft unter dem Förderkennzeichen: **2821OE001** gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin/beim Autor.

Inhalt

A Bulgarien: Zahlen und Fakten	3
<hr/>	
B Entwicklung des ökologischen Landbaus in Bulgarien	8
<hr/>	
C Institutionen im bulgarischen Bio-Sektor	11
<hr/>	
D Gesetzlicher Rahmen und Förderung	13
<hr/>	
E Bio-Kontrolle und Zertifizierung	15
<hr/>	
F Ökologische Produktion und Verarbeitung	18
Lebensmittelherstellung	
Wein	
Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte	
Obst, Nüsse, Gemüse	
Rosenblätter	
Andere Medizinal- und Aromapflanzen sowie Wildsammlung	
Honig	
Milch und andere tierische Erzeugnisse	
<hr/>	
G Der bulgarische Bio-Markt	31
<hr/>	
H Ausblick	33
<hr/>	
I Quellen	34

Bulgarien: Zahlen und Fakten

Karte

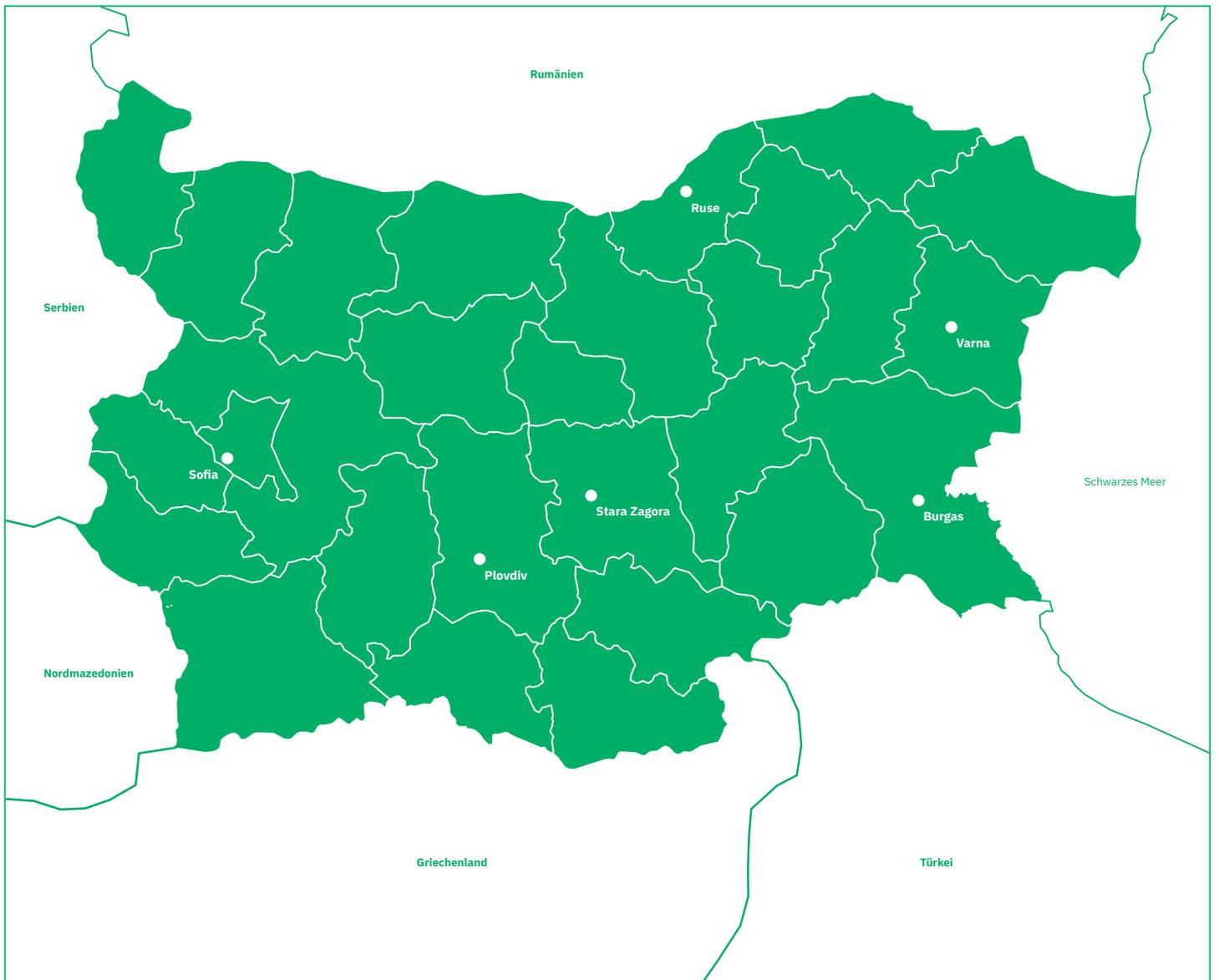


Abbildung 1: Karte Bulgariens mit wichtigsten Städten

Bulgarien in Südosteuropa besteht aus der Schwarzmeerküste im Osten (mit Varna und Burgas), der fruchtbaren Donauebene im Norden an der Grenze zu Rumänien, dem Balkengebirge im Zentrum (mit der Hauptstadt Sofia südwestlich davon) sowie der Thrakischen Tiefebene, die sich südöstlich von Sofia bis zur türkischen Grenze erstreckt (Plovdiv und Stare Zagora). Das Gebiet südwestlich von Sofia (Kyustendil-Tal) ist der „Obstgarten Bulgariens“. Und weiter südlich bilden das Pirin-, das Rila- und das Rhodopengebirge die Grenze zu Griechenland.

Die vier wichtigsten Städte sind Sofia (1,2 Millionen Einwohner), Plovdiv (0,32 Millionen), Varna (0,31 Millio-

nen) und Burgas (0,18 Millionen). Von Sofia nach Varna sind es etwa 440 km. Die Entfernung von der Hauptstadt zu den Bevölkerungszentren in den Nachbarländern ist viel kürzer: 160 km von Sofia nach Nish (Serbien), 245 km nach Skopje (Nordmazedonien) und 295 km nach Thessaloniki (Griechenland). Von Ruse nach Bukarest mit seinen 1,8 Millionen Einwohnern sind es nur 75 km. Sofia hat eine langsame Zugverbindung mit Varna und Burgas. Eine neue Autobahn zwischen Sofia und Burgas (Avto-magistrala Trakiya) verbindet auch Sofia mit Edirne (Türkei). Voraussichtlich 2024 wird die nächste Autobahn eröffnet (Avtomagistrala Evropa), die Bulgarien mit Serbien und dem übrigen Europa verbindet.

Länderstatistik

110.993 km²

Fläche

6,5 Mio.¹

Ständige Wohnbevölkerung (gesunken von 8,2 Mio. in 2000)

73 %¹

Städtische Bevölkerung

11.680 EUR²

Prokopfeinkommen (2022)

71 %¹

Anteil Dienstleistungen am BIP

24 %¹

Anteil Industrie am BIP

5 %¹

Anteil Landwirtschaft am BIP

2,3 %

Anteil EU-Subventionen am BIP (2021)

Bulgarischer Lew (BGN)³

Währung

1 Siehe www.nsi.bg

2 Siehe www.imf.org

3 Fester Wechselkurs zum EUR von 1,95583 BGN zu 1 EUR (DEM / EUR-Wechselkurs); der BGN soll am 1. Januar 2024 durch den EUR ersetzt werden.

Klima

Drei Klimazonen sind zu unterscheiden: Die Donauebene mit Kontinentalklima im Norden, die Thrakische Tiefebene mit Mittelmeerklima im Süden und die Schwarzmeerküste mit ihrem gemäßigten Klima.

Im kontinentalen Norden sind die jährlichen Temperatur- und Niederschlagsschwankungen tendenziell größer als in den anderen Landesteilen. Die jährliche Niederschlagsmenge liegt zwischen 600 und 700 mm, der größte Teil davon fällt zwischen März und Juli. Die durchschnittlichen Tiefsttemperaturen in den drei Wintermonaten liegen unter 0 °C und die durchschnittliche Höchsttemperatur im August bei 30 °C. In den vier Monaten von Juli bis Oktober herrscht Trockenheit. Das mediterrane Klima ist durch besonders trockene Sommer gekennzeichnet. Die jährliche Niederschlagsmenge liegt unter 600 mm, der größte Teil davon fällt zwischen Dezember und Mai. Die Winter sind etwas wär-

mer und die Augusttemperaturen vergleichbar mit dem kontinentalen Norden. Die trockenen Monate erstrecken sich von Juni bis September.

In der Küstenregion regnet es das ganze Jahr über fast gleichmäßig (etwa 600 mm). Die Winter sind recht warm und die Sommertemperaturen nicht so extrem wie im Landesinneren. Die Zahl der trockenen Monate steigt von 2 im Norden auf 4 im Süden.

Landwirtschaft

Ein Drittel der Fläche Bulgariens ist von Wäldern bedeckt und 55 % sind landwirtschaftlich genutzt (6 Mio. ha, von denen etwa 4 Mio. ha in der Produktion sind). Derzeit werden vor allem Grünlandbrachen wieder angefangen zu bewirtschaften. 136.000 ha sind bewässerungsfähig.

Der Agrarzensus 2020 zeigt die starke Veränderung der bulgarischen Landwirtschaft nach dem EU-Beitritt. Es zeigen sich deutliche Tendenzen zur Konsolidierung. Bulgarien hat heute 132.000 landwirtschaftliche Betriebe, deren durchschnittliche Größe sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht hat. Die westthrakische Ebene (Pazardzhik, Plovdiv, Haskovo) und das Pirin-, Rila- und Rhodopengebirge sind durch kleine Betriebe gekennzeichnet (<30 ha in der Ebene und <10 ha in den Gebirgstälern), während die Betriebe in der Donauebene größer sind (>60 ha). Von der Ackerfläche werden 60 % mit Getreide und 31 % mit Sonnenblumen und anderen Ölsaaten bewirtschaftet.

Damit bleibt nur sehr wenig Fläche für Futterleguminosen, die jedoch zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit notwendig sind.

Milchviehbetriebe sind relativ groß (20 Kühe im Durchschnitt). Schweineproduktion erfolgt größtenteils industriell, d.h. in flächenlosen Betrieben, die mehr als 70 % aller Schweine halten. Kleine Betriebe hingegen spielen eine wichtige Rolle in der Schaf- und Ziegenproduktion (51 % bzw. 66 %). Schafsmilch ist in Bulgarien von großer Bedeutung. Sie macht 7,6 % der gesamten Milcherzeugung aus (Bulletin 389, Landwirtschaftsministerium).

Die Landwirtschaft ist hauptsächlich familienbasiert mit einem Anteil von 79 % unbezahlter Familienarbeit. Allerdings werden die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft immer älter (76 % der Betriebsleiter sind älter als 45), und dieses Problem wird sich in Zukunft noch verschärfen.

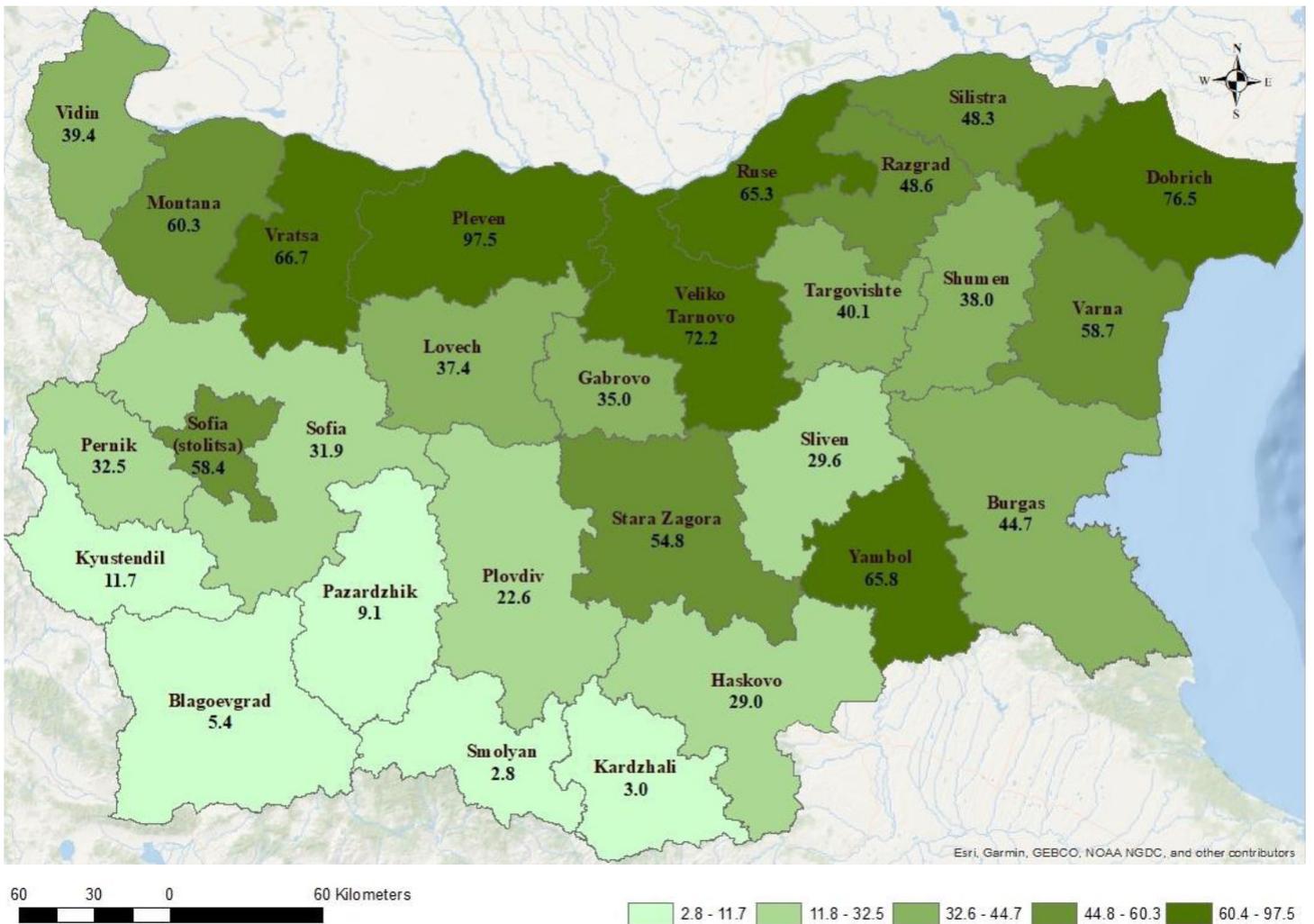


Abbildung 2: Durchschnittliche Betriebsgrößen (ha) (Landwirtschaftsministerium, Agrarzensus 2020)

Geschichte

Nach jahrhundertelanger osmanischer Herrschaft erlangte Bulgarien 1878 seine Unabhängigkeit. Im Jahr 1946 wurde das Land Teil des sowjetisch geführten Ostblocks, und die meisten Ackerflächen gingen an Genossenschaftsbetriebe. In den 1970er Jahren fusionierten diese zu größeren Einheiten, den so genannten agroindustriellen Komplexen. Mit der Revolution von 1989 und freien Wahlen nahm Bulgarien 1991 eine demokratische Verfassung an. Fast alle landwirtschaftlichen

Flächen wurden wieder in Privateigentum überführt. Dem neuen System gelang es jedoch zunächst nicht, den Lebensstandard zu verbessern und die Wirtschaft wachsen zu lassen. Die durchschnittliche Lebensqualität und Wirtschaftsleistung waren in den 1990er Jahren niedriger als im Kommunismus. Erst nach 2001 verbesserten sich die wirtschaftlichen Bedingungen erheblich. Das Land wurde 2004 Mitglied der NATO und nach mehreren Jahren mit Reformen trat es 2007 der EU bei.

Wirtschaft und Handel

Bulgarien verkauft mehr in andere EU-Länder als es von ihnen kauft. Nur bei Lebensmitteln ist es umgekehrt: 77 % aller Einfuhren kommen aus der EU, aber nur 59 % aller Ausfuhren gehen in die EU, wobei Deutschland und Rumänien die wichtigsten Zielländer sind (15 bzw. 10 % aller Ausfuhren). Auch als Herkunftsland für Einfuhren übertrifft Deutschland alle anderen Länder.

Die Ausfuhren von Agrargütern und Lebensmitteln machen nur 15 % aller Exporte aus. Aufgrund der Aktivitäten von Lukoil, das dank einer Ausnahmeregelung von EU-Sanktionen russisches Öl importiert, es raffiniert und dann hauptsächlich in die Ukraine re-exportiert, stiegen die Treibstoffexporte von 6 % im Jahr 2021 auf 13 % im Jahr 2022. Viel wichtiger ist jedoch das verarbeitende Gewerbe (vor allem elektrische Geräte und Maschinen), auf das mehr als die Hälfte aller Ausfuhren entfällt. Bei Landwirtschaft und Lebensmitteln sowie im verarbeitenden Gewerbe wurde Bulgarien zum Nettoexporteur.

Bulgarische Exporte nach ihrem Wert (% | 2021)

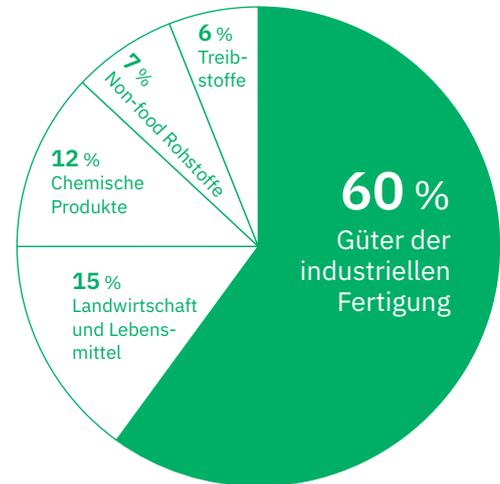


Abbildung 3

Entwicklung des ökologischen Landbaus in Bulgarien

Die ersten Initiativen für den ökologischen Landbau kamen von Universitäten und Entwicklungsprojekten. Zu dieser Zeit protegierte die Regierung noch stark den großflächigen, intensiven Anbau von Getreide und Ölsaaten in der Donauebene und der Thrakischen Tiefebene. Später, als der Staat begann, sich dem Ökolandbau anzunehmen, behinderten Subventionen eher die Entwicklung eines stabilen Öko-Sektors, als dass sie halfen.

In den frühen 1990er Jahren waren es vor allem **akademische** Kreise, die sich für den ökologischen Landbau interessierten. Bereits in den letzten Jahren des Sozialismus gründete ein Professor der Landwirtschaftlichen Universität von Plovdiv (Stoitcho Karov) das Agro-Ökologische Zentrum (AEC), das ab 1994 einen ökologischen Versuchsbetrieb (10 ha) führte und mit anderen europäischen Agraruniversitäten (Niederlande, Italien und Ungarn) in Forschungsprojekten zusammenarbeitete. Obwohl Bulgarien bereits sehr früh Biopestizide herstellte, war das Konzept des ökologischen Landbaus in der akademischen Welt völlig unbekannt. Ziel war daher zunächst nicht, Ökolandbau zu demonstrieren, sondern vielmehr integrierten Pflanzenschutz mit geringerem Chemieeinsatz. 1993 wurde AEC Mitglied von IFOAM, und später gründete AEC die NGO Ecofarm, die sich dann ausschließlich dem ökologischen Landbau widmete und diesen durch Schulungen, Workshops und Literaturübersetzungen förderte. Bis 2001, als die erste nationale Gesetzgebung zum Ökolandbau erschien, zertifizierte AEC auch Betriebe: in den 1990er Jahren waren es etwa ein Dutzend Betriebe.

Die andere Triebfeder waren **Entwicklungsprojekte**, in den zwölf Jahren von 1996 bis 2007 meist schweizerische und vor allem vom FiBL durchgeführt. Diese Projekte erkannten früh, dass es nicht genügt,

Landwirte mit den Prinzipien des Ökolandbaus vertraut zu machen, sondern dass ein ganzheitliches Programm notwendig ist, um zunächst überhaupt erst einmal Familienbetriebe entstehen zu lassen, da viele der am Ökolandbau Interessierten ohne landwirtschaftlichen Hintergrund waren, aber im Zuge der Entkollektivierung und Privatisierung Land erhalten hatten. Eines der schweizerischen Projekte (SOAP) half 1997 dabei, BioSelena als eine Stiftung zu gründen, die bis heute die Aufgabe wahrnimmt, Wissen über den ökologischen Landbau zu speichern und weiterzugeben. Diese drei Organisationen (AEC, Ecofarm und BioSelena) legten in den 1990er Jahren den Grundstein für eine neue Kultur im Umgang mit Land, Umwelt und Ernährung.

Der Kontext, in dem sich die Projekte in den 1990er Jahren bewegten, war jedoch anspruchsvoll, da die ländlichen Gebiete vor allem mit der Transformation und den enormen Problemen im Zusammenhang mit der Rückübertragung von Privateigentum beschäftigt waren. Auch der Zugang zu Finanzierung und die Erschließung von Märkten für Bioprodukte waren nahezu unüberwindbare Hindernisse für Landwirte. In den späten 1990er Jahren gab es noch keine Nachfrage und keinen rechtlichen Schutz für ökologische Erzeugnisse. Da Geschäftsbanken landwirtschaftliche Familienbetriebe nicht finanzierten, richtete die schweizerische Entwicklungs-

zusammenarbeit eine Kreditlinie und einen Garantiefonds für Landwirte ein, die auf Ökolandbau umstellten. Bioselena übernahm dann die Beratung.

Zur Überwindung von Vermarktungsproblemen wurde 1999 eine Genossenschaft mit über 50 Mitgliedern gegründet. Sie löste sich nach nur wenigen Jahren wieder auf. Eine viel kleinere Genossenschaft mit nur 9 Familien gründete sich später, im Jahr 2004, für die Vermarktung von Lavendel- und Rosenprodukten: Bio Bulgaria Oil. Sie war wesentlich erfolgreicher.

Der **Staat** zeigt erst seit den 2000er Jahren Interesse an der Förderung des Ökolandbaus. 2001 wurde die Bio-Gesetzgebung verabschiedet (Verordnungen 22 und 35). Mit dem EU-Beitrittsprogramm von 2001–2006 (SAPARD) begannen EU-Mittel in den Agrarsektor und damit auch in den Ökolandbau zu fließen. Es wurde ein Subventionssystem geschaffen, das äußerst bürokratisch war (und noch immer ist) mit strengen Kontrollmaßnahmen und übermäßigen Sanktionen. Maßnahmen zur Kooperation im Sektor wurden vom Staat nicht gefördert. Im Gegenteil, das Subventionssystem machte Biobauern eher zu Konkurrenten (für begrenzte Subventionen) als zu Verbündeten (mit ähnlichen Problemen und Bedürfnissen). Heute sagen Analysten, dass die Fokussierung auf Subventionen die Bildung einer gemeinsamen Identität, die Entstehung ökologischer Vermarktungsstrukturen und eine breitere soziale und politische Anerkennung eher behindert hat (Stoeva, 2016).

Nach dem EU-Beitritt im Jahr 2007 wurde ein Nationaler Plan für die Entwicklung des Ökolandbaus verabschiedet, der bis 2013 einen Anteil von 8 % an der landwirtschaftlichen Nutzfläche erreichen sollte. Es wurden jedoch nur 1,1 % erreicht, und auch heute, da die EU einen Ökoanteil von 25 % anstrebt, kann Bulgarien nur 1,7 % vorweisen.

Ab 2010 wuchs die ökologische Anbaufläche, vor allem wegen der großen Sonnenblumen- und Getreideproduzenten, die von ökologischen Subventionen profitieren wollten. Ein Beispiel ist ein Produzent von 2.200 ha Getreide und wichtiger Händler von Agrochemikalien im Nordosten Bulgariens, der in den Ökolandbau eingestiegen ist. Diese Betriebe waren auch die ersten, die wieder ausstiegen, als die Subventionen nicht rechtzeitig bereitgestellt wurden. Der Rosen- und Lavendelanbau und die Bienenhaltung waren hingegen zuverlässigere Wachstumsmotoren für die Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft in Bulgarien.

Nach Jahren des Wachstums führten Ungewissheiten in Bezug auf die Subventionshöhe sowie systemische Probleme wie mangelnde Wettbewerbsfähigkeit der Biobetriebe, unterentwickelte Märkte und schlecht organisierte Lieferketten wieder zu einem Rück-

Meilensteine in der Entwicklung des Ökolandbaus



Abbildung 4

gang an ökologischen Betrieben (ab 2016), Fläche (ab 2018) und Bienenvölkern (ab 2019). Für Anfang 2023 liegt die Zahl bei 4.841 zertifizierten Betrieben, etwa 86.000 ha Fläche, 230.000 Bienenvölkern, 10.000 Rindern und 20.000 Schafen.

Mit Hipp-Babynahrung kamen ab 1998 erstmalig Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau auf den **Markt**. Sie machten die europäische Bio-Kennzeichnung bei den Verbrauchern bekannt. Ab 2004 gab es mehrere Versuche, bulgarische Bioprodukte in Supermärkten zu verkaufen. Sie scheiterten jedoch alle früher oder später, bis 2006 das Unternehmen Bio Bulgaria (Marke: Harmonica) begann, bulgarischen Bio-Joghurt auf den Markt zu bringen. Inzwischen gibt es in fast allen Lebensmittelketten in Bulgarien 150 bulgarische Produkte der Marke Harmonica. Sie verkaufen heute auch Bioprodukte des anderen bedeutenden bulgarischen Bio-Herstellers Smart Organic, der seit 2010 tätig ist (verschiedene Marken).



Abbildung 5: Biomilch von Bio Bulgaria

Entwicklung des Ökolandbaus in Bulgarien (2003–2022 | ha)

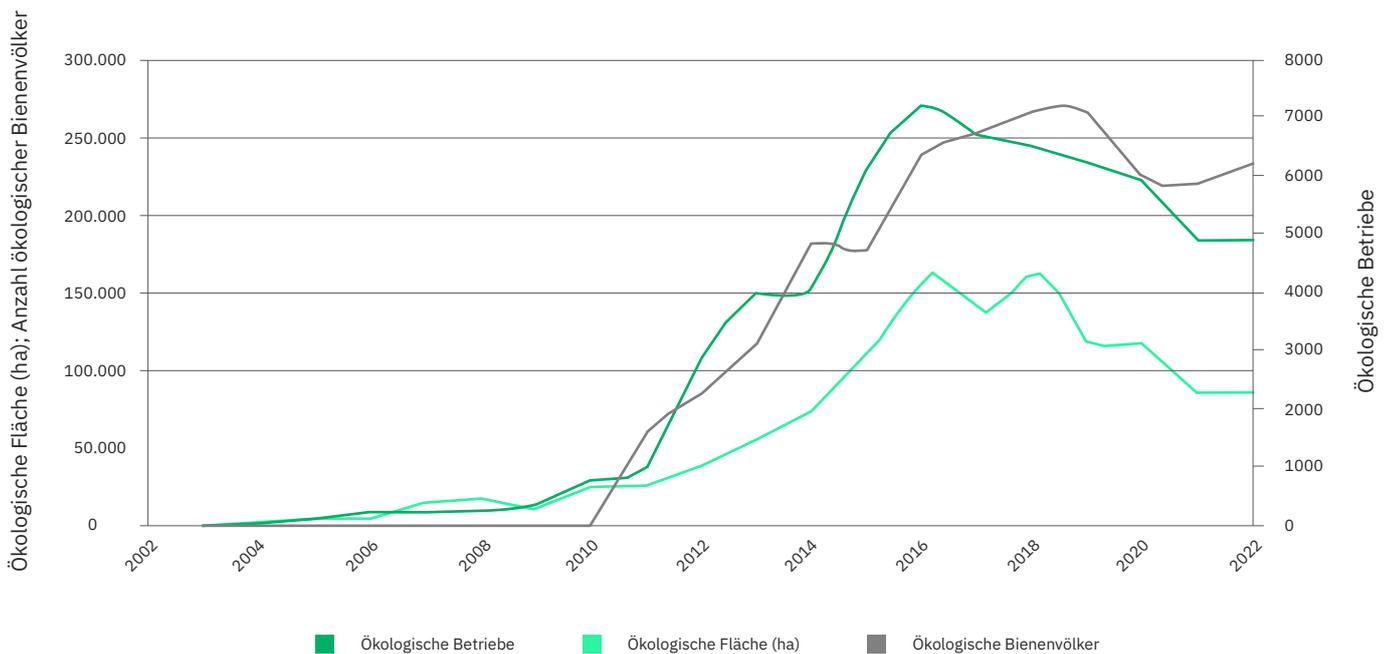


Abbildung 6

Institutionen im bulgarischen Bio-Sektor

Verbände spielen in Bulgarien eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, dass Landwirte und andere Akteure ihre Interessen gegenüber der Regierung vertreten. Sie vermitteln auch Wissen zum Ökolandbau. Neben zwei Mitgliedsverbänden des allgemeinen Ökolandbaus gibt es etwa 15 Fachverbände und eine Reihe von Stiftungen, die sich alle der Förderung der ökologischen Landwirtschaft verschrieben haben.

Die wichtigste Organisation mit rund 300 Erzeugern auf der Mitgliederliste ist **BOPA**. Die Bio-Winzerin, Umweltaktivistin und Abgeordnete der Grünen Partei Bulgariens im Parlament, Albena Simeonova, ist die Gründerin und Präsidentin von BOPA. Vizepräsidentin ist die Bio-Rosenproduzentin Veselina Ralcheva. Der Verband beschäftigt zwei Mitarbeiter und ist hauptsächlich damit beschäftigt, bei der Entwicklung staatlicher Förderprogramme die Position kleinerer Biobetriebe zu vertreten. Aber auch innerhalb des Verbandes findet ein reger Wissensaustausch statt; wenn Biolandwirte gefragt wurden, an wen sie sich bei Fragen zu Technologie und Förderung wenden, lautete die Antwort meist: an erfahrenere BOPA-Mitglieder.

Später spalteten sich rund 50 Landwirte von BOPA ab und gründeten 2018 einen weiteren Verband: **National Bio Association**. Die Mitglieder stammen hauptsächlich aus dem Obst- und Gemüsebau. Darüber hinaus sind etwa **15 Fachverbände** entstanden, die meist verschiedene Wertschöpfungsketten vertreten (ökologische Imker, Milcherzeuger, Gartenbauer). Der Gartenbauverband mit Mariana Miltenova ist einer von ihnen. Er unterstützt seine Mitglieder bei der Teilnahme an internationalen Messen (z. B. Fruit Logistica 2023) und hat kürzlich ein Projekt durchgeführt, bulgarische Bio-

Fruchtsäfte in den Emiraten, Israel, China und Australien zu bewerben.

Keiner der oben genannten Verbände verfügt über einen Bio-Standard. Folglich wird die Mitgliedschaft in einem Verband nicht für Vermarktungszwecke genutzt. Die auf dem Markt befindlichen Bioprodukte tragen keine bulgarische Verbandskennzeichnung.

Unter den Stiftungen ist **Bioselena** die wichtigste. Sie wurde bereits 1997 in Sofia als Wissensspeicher für den ökologischen Landbau gegründet und erfüllt diese Aufgabe bis heute. Bioselena wird von Dr. Stoilko Apostolov geleitet und arbeitet von Karlovo aus. Die Stiftung erhielt von Anfang an Unterstützung aus der Schweiz und wurde zu einem der Eigentümer der von den Schweizern gegründeten bulgarischen Kontrollstelle Balkan Biocert. Bis heute ist Bioselena auch der bevorzugte Partner des FiBL für alle in Bulgarien durchgeführten Projekte. Dies hat der Stiftung, die kaum Einnahmen aus Dienstleistungen erwirtschaften kann, ein Mindestmaß an Einnahmen gesichert. Eine der regelmäßigen Aktivitäten von Bioselena ist die Organisation des Bauernmarktes in Sofia jeden Mittwoch sowie eines Bio-Festivals einmal im Jahr.

Die Stiftung **FAEL** hat ebenfalls dazu beigetragen, den Bekanntheitsgrad des Ökolandbaus in Bulgarien zu

erhöhen, allerdings auf einem viel niedrigeren Niveau, da sie auf dem ehrenamtlichen Engagement von Prof. Dimi-ta Hadjinikolov und anderen fußt. Jedes Jahr organisiert FAEL eine ökologische Sommerschule, in der Studenten mit dem Ökolandbau vertraut gemacht werden und Pio-nierbetriebe kennenlernen.

In Jahr 2022 haben 12 Verbände eine Absichtserklä-rung unterzeichnet, um die **Einheit** zwischen den Akteuren des Ökolandbaus zu stärken und sicherzustellen, dass sie die Interessen des Sektors gegenüber dem Ministerium mit einer Stimme vertreten. Zu den 12 Verbänden gehört auch ein Verband, in dem 7 der 15 Kontrollstellen organisiert sind (SKLBP), um den Bürden, die das Ministerium den Erzeu-gern und ihren Kontrollstellen auferlegt, entgegenzuwirken (Kapitel E). Diese Einheit ist umso wichtiger, als der Natio-nale Verband der Getreideerzeuger, der die großflächige konventionelle Landwirtschaft vertritt, in Bulgarien eine äu-ßerst starke Lobby besitzt, was dazu geführt hat, dass der Staat bei der Stärkung des Ökosektors bisher praktisch in-aktiv gewesen ist.

Das Förderprogramm des **Ministeriums** wird in Ka-pitel D erörtert. Abgesehen von Subventionen wurde bisher nicht viel erbracht. Der dem Ministerium unter-stellte Nationale Agrarberatungsdienst NAAS zum Beispiel macht keine Versuche und Demonstrationen zum Ökolandbau. Die einzige Unterstützung, die Bioland-wirte vom NAAS erwarten können, ist Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen für Biosubventionen. In den NAAS Regionalbüros gibt es kein auf den Ökolandbau spezialisiertes Personal, und das Material, das NAAS über den Ökolandbau besitzt, ist veraltet und irrelevant. Im europäischen Projekt Knowledge Exchange Platform for Organic Farming (↪) ist Bioselena der bulgarische Partner und nicht NAAS.

Ein Lichtblick ist der große Länderstand auf der Biofach 2023, den das Landwirtschaftsministerium zum ersten Mal seit zehn Jahren wieder organisiert hat. 18 bulgarische Bioproduzenten waren auf dem Stand ver-treten.

Keine der drei bulgarischen **Universitäten**, die Landwirte ausbilden (Landwirtschaftliche Universität in Plovdiv, Forstwirtschaftliche Universität in Sofia und Thrakische Universität in Stara Zagora), bietet derzeit ei-nen eigenen Studiengang für den Ökolandbau an. In Plovdiv und Stara Zagora gab es schlichtweg nicht genü-gend Studierende, um einen solchen Studiengang zu füllen. Mit Hilfe des FiBL wurden jedoch einzelne Lehr-pläne angepasst, um die besten internationalen Prak-tiken des Ökolandbaus in ausgewählte Studiengän-ge einfließen zu lassen.

Unter der Landwirtschaftsakademie Bulgariens gibt es 25 spezialisierte **Agrarforschungsinstitute**. Nur

drei von ihnen wurden von Biobauern für ihre praktische Unterstützung von Biobetrieben erwähnt: Das Institut für Gemüseanbau „Maritsa“ in Plovdiv hat einige Versu-che zum ökologischen Anbau durchgeführt und stellt ökologisches Saatgut zur Verfügung. Auch das Institut für Landwirtschaft in Kjustendil verkauft Obstbaumsetz-linge von Sorten, die für den ökologischen Anbau geeignet sind. Und schließlich hilft das Institut für Berg-landwirtschaft in Trojan den Herstellern von Bio-Käse bei der Entwicklung ihres Endprodukts.

Ein wichtiger privatwirtschaftlicher Anbieter von **Betriebsmitteln** für den Ökolandbau ist Amititsa (↪). Das Unternehmen bietet eine breite Palette von ökologi-schen Insektiziden und Fungiziden sowie Nützlinge und Nematoden an.

Was die **Finanzierung** von Investitionen für ökolo-gische Unternehmer betrifft, so verfügt Bulgarien über kein spezielles Programm. Es fällt jedoch auf, dass 4 bul-garische Banken etwa 70 % des Marktes für Agrarkredite halten: KBC (Belgien), UniCredit (Italien), ProCredit (Deutschland) und DSK (Ungarn). Insbesondere die Pro-Credit Bank steht hinter einigen der beeindruckendsten Investitionen in Ökolandbau und ökologische Lebens-mittelherstellung in Bulgarien. Im Jahr 2022 erhielt die Bank von der EBRD eine Kreditlinie von 60 Mio. EUR für Investitionen in KMU.



Abbildung 7: Biofleisch angeboten auf Bioselenas Wochenmarkt in Sofia

Gesetzlicher Rahmen und Förderung

Das bulgarische Subventionssystem für den Ökolandbau wird kontrovers diskutiert. In den vergangenen Jahren schwankten die Flächenzahlungen. Last-Minute-Entscheidungen führen zu Unplanbarkeit und machen Bio-Subventionen zu einem schwachen Instrument der politischen Steuerung. Betriebe müssen sich auf Subventionen als Sicherheit für Bankkredite verlassen können. Wenn diese zu einer wankenden Größe werden, wird es für Biobetriebe schwierig sein, Kredite zu bekommen.

Das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung ist die zuständige Behörde für die Umsetzung der europäischen und nationalen Bio-Gesetzgebung sowie für die Zulassung und Überwachung der privaten Kontrollstellen. Die Direktion für den Ökolandbau wird derzeit von Lora Pastuhova geleitet. Da das Land seit 2007 Mitglied der EU ist, werden die EU-Rechtsvorschriften für den Ökolandbau vollständig umgesetzt. Im Jahr 2021 schlug eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe Änderungen am nationalen Gesetz vor, um den neuen Vorgaben von 2018 / 848 Rechnung zu tragen, jedoch wurden ihre Empfehlungen vom Ministerium weitgehend ignoriert.

In Bulgarien sind alle drei gebräuchlichen Bezeichnungen für Bioprodukte „Bio / Био“, „Organic / Органичен“ und „Eco / Еко“ geschützt, obwohl „Bio“ die am häufigsten verwendete ist. Die Geldstrafe für das Fehlen eines gültigen Bio-Zertifikats, wenn einer der drei Begriffe verwendet wird, beträgt etwa 5.000 Euro. Alle im Einzelhandel verkauften Bioprodukte müssen verpackt und etikettiert sein. Der unverpackte Verkauf nach Kilogramm ist nur dann unter dem Biosiegel erlaubt, wenn der Verkauf direkt durch Erzeuger erfolgt oder durch Geschäfte, die als Bio-Einzelhändler zertifiziert sind. In Bulgarien verkaufte Bioprodukte müssen mit dem EU-Biosiegel gekennzeichnet sein. Es gibt ein nationales Biosiegel

(Marienkäfer), das jedoch auf dem Markt nicht zu finden ist.

Förderung beschränkt sich weitgehend auf Subventionen für Umstellung und Erhalt. Die Unfähigkeit der Regierung, die Flächenzahlungen über Jahre abzusichern, führte zu einem Rückgang der ökologischen Fläche ab 2018. Im aktuellen Agrarentwicklungsplan 2023–2027 sind mehr als 406 Mio. EUR für den Ökolandbau vorgesehen (im Vergleich zu nur 168 Mio. EUR für die neun Jahre von 2014 bis März 2023), davon 331 Mio. EUR für den Pflanzenbau, 41 Mio. EUR für Wiederkäuerproduktion, Dauergrünland und Futterpflanzen sowie 34 Mio. EUR für die Bienenzucht. Weitere 40 Mio. EUR sollen Investitionen in die ökologische Verarbeitung fördern. Die Flächenzahlungen für den Erhalt reichen von 177 EUR / ha für Hülsenfrüchte und 257 EUR / ha für Ölkulturen bis 1182 EUR / ha für Obst und Beeren und 1679 EUR / ha für beheizte Gewächshäuser.

Um zu vermeiden, dass die verfügbaren Mittel von großen Agrarbetrieben aufgezehrt werden, haben die Bioverbände dafür gesorgt, dass die Flächenzahlungen kleine und mittlere Betriebe begünstigen. So gibt es zum Beispiel bei Feldkulturen für die ersten 100 ha 100 %, für die folgenden 150 ha 50 % und für alle Flächen über 250 ha nur 10 % der Bioprämie.

Auf gemeinsame Initiative einer Reihe von Akteuren (u.a. BOPA) beabsichtigt das Ministerium nun, den Biomarkt durch ein Programm zur ökologischen Kindergartenverpflegung im Zeitraum 2023–2027 zu unterstützen. Für jene Kindergärten, die Verträge für Biolebensmittel abschließen, sind 30 % höhere staatliche Zuschüsse vorgesehen. Die Zahl der Kindergärten, die an diesem Programm teilnehmen können, soll jedes Jahr um 100 steigen. Es wird ein erheblicher Nutzen erwartet: Planbare Umsätze für Erzeuger und eine Veränderung der Wahrnehmung bei Verbrauchern, dass Biolebensmittel nicht nur etwas für Besserverdienende sind.

Dies ist nur eine von mehreren Maßnahmen, die von Akteuren im Juli 2022 im Rahmen eines Nationalen Bio-Aktionsplans 2030 erarbeitet wurden. Zu den ersten Aktivitäten im Rahmen dieses Plans zählt der bulgarische Stand auf der BioFach 2023, eine nationale Bio-Konferenz in Plovdiv sowie andere Veranstaltungen, die ab 2023 stattfinden.



Abbildung 8: Bulgarischer Biokäse ausgestellt auf der BioFach 2023

Bio-Kontrolle und Zertifizierung

Die Art und Weise, wie das Landwirtschaftsministerium die 15 privaten Kontrollstellen überwacht, zeugt von Realitätsferne: Der bürokratische Aufwand, der sowohl den Ökobetrieben als auch den Kontrollstellen aufgebürdet wird, ist in Europa einmalig. Die administrativen Anforderungen des Ministeriums sowie überzogene Sanktionen bei Dokumentationsfehlern sind ein Grund dafür, dass in den letzten Jahren 5 europäische Kontrollstellen Bulgarien verließen und die Zahl der Betriebe seit 2016 stetig sinkt.

Das Landwirtschaftsministerium ist für die Überwachung der privaten Kontrollstellen zuständig, während die Überwachung der auf dem Markt befindlichen Biolebensmittel und der Einfuhrverfahren aus Drittländern an das Amt für Lebensmittelsicherheit delegiert wurden.

Das Ministerium betreibt eine **nationale Online-Datenbank aller zertifizierten Unternehmen** mit derzeit 4.841 Einträgen. Die Software ist schlecht konzipiert und ohne Möglichkeiten zur Filterung. Die **Online-Datenbank für ökologisches Saatgut und Saatguterzeuger** war zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts fehlerhaft.

15 Kontrollstellen (private Unternehmen) wurden vom Ministerium zugelassen. Dies ist eine recht hohe Zahl für nur relativ wenige Biobetriebe und schafft einen enorm hohen Konkurrenzdruck. Drei Kontrollstellen haben weniger als 35 Kunden. Die erste Lizenz wurde im Jahr 2003 an SGS Bulgaria vergeben. Im Jahr 2005 folgte dann Balkan Biocert. Diese Kontrollstelle verdient besondere Beachtung, da sie die erste rein bulgarische Firma war. Sie wurde im Rahmen eines FiBL-Projekts mit Unterstützung der schweizerischen Kontrollstelle IMO als GmbH gegründet. Gesell-

schafter sind Organisationen (wie Bioselena), Händler und Privatpersonen, die bei der Entwicklung des Ökolandbaus in Bulgarien eine Vorreiterrolle gespielt haben. Die Idee war, die Zertifizierungskosten für Landwirte zu senken und gleichzeitig eine Dienstleistungsqualität zu gewährleisten, die Kunden von einer schweizerischen Zertifizierungsstelle erwarten. Heute betreibt Balkan Biocert eine Tochtergesellschaft in Nordmazedonien.

Info

Datenbank zertifizierter Bio-Unternehmen

www.bioreg.mzh.government.bg/Home/DataBaseList

Biosaatgut-Datenbank

www.bioseeds.mzh.government.bg

Kontrollstellen in Bulgarien und Anzahl der von ihnen zertifizierten Unternehmen 2023

Name in lateinischer Schrift	Offizielle Schreibweise*	Code	Büro in Bulgarien	Mutterfirma	Zertifizierte Unternehmen
Balkan Biocert	БАЛКАН БИОСЕРТ www.balkanbiocert.com	BG-BIO-02	Plovdiv	BG	786
Q Certification	КЮ СЕРТИФИКЕЙШЪН www.qscert.com	BG-BIO-03	Plovdiv	I	69
Ceres	СЕРЕС www.ceres-cert.com	BG-BIO-04	Sofia	D	189
Control Union Certifications	Контрол Юнион www.controlunion.com	BG-BIO-07	Sofia	NL	110
Biohellas	БИОХЕЛЛАС www.bio-hellas.gr	BG-BIO-10	Plovdiv	GR	621
SGS Bulgaria	СЖС БЪЛГАРИЯ www.sgs.bg	BG-BIO-14	Sofia	CH	58
Bulgarkontrola	БУЛГАРКОНТРОЛА www.bulgarkontrola.bg	BG-BIO-15	Sofia	BG	11
Agency for Organic Certification	АГЕНЦИЯ ЗА БИОЛ. СЕРТ. www.abcbg.net	BG-BIO-17	Varna	BG	255
Cosmocert	КОСМОСЕРТ www.cosmocert.bg	BG-BIO-18	Sofia	GR	562
Makom Certification	МАКОМ СЕРТИФИЦИРАНЕ www.makom.bg	BG-BIO-19	V. Tarnovo	BG	1,400
Agro Organic Control	Агро Органик Контрол www.agro-organic.com	BG-BIO-20	Yambol	BG	213
Bio Certification	Био Сертификейшън www.biocertification.eu	BG-BIO-21	Plovdiv	BG	255
Nutramed	НУТРАМЕД www.biocert.nutramedbg.com	BG-BIO-22	Plovdiv	BG	257
Global Sert	Глобал Серт www.globalsert.bio	BG-BIO-23	Plovdiv	BG	34
Organic Cert	ОРГАНИК СЕРТ www.organic-cert.eu	BG-BIO-24	Shumen	BG	22
				Summe	4,841

Abbildung 9

Darüber hinaus sind 29 Unternehmen nach dem amerikanischen NOP-Standard von Ceres (16), Ecocert (7) und Control Union (6) zertifiziert. Sie stammen fast alle aus der Aromapflanzenbranche (Rosenanbau). Nach Angaben des biodynamischen Verbandes Demeter International gab es im Jahr 2023 zwei Unternehmen und 470 ha mit Demeter-Zertifikat (hauptsächlich Mandeln, Walnüsse und Lavendel).

Ein vom Landwirtschaftsministerium schlecht konzipiertes und in der EU einzigartiges System, wie Kontrollstellen Daten zu melden haben, das jeglichen

Bezug zur Realität vermissen lässt, sowie überzogene Sanktionen für Dokumentenungenauigkeiten (siehe Box) haben zu einem kontinuierlichen Rückgang der Zahl der zertifizierten Betriebe von 7.161 im Jahr 2016 auf nur noch 4.841 geführt. Auch eine Reihe angesehener europäischer Kontrollstellen hat das System in den letzten

* Die bulgarische Schreibweise wird für die Suche nach einem Zertifikat auf der Website des Ministeriums benötigt: <https://bioreg.mzh.government.bg/Home/DataBaseList>

Jahren verlassen, da es sich wirtschaftlich nicht mehr lohnte, die Anforderungen zu erfüllen. BCS Öko Garantie (BG-BIO-06) verließ das System im Jahr 2018, Austria Bio Garantie (BG-BIO-16) im Jahr 2019, Bioagricert Italia (BG-BIO-13) im Jahr 2019, Ecogruppo Italia (BG-BIO-12) im Jahr 2021 und Lacon (BG-BIO-05) im Jahr 2022.

Absurditäten des derzeitigen Kontrollsystems, die Biobetriebe und ihre Kontrollstellen erfüllen müssen:

- 1. Ökologische Zertifizierung und Beantragung von Subventionen sind miteinander verknüpft. Sie beruhen auf Flurstücken. Eine Parzelle setzt sich jedoch in der Regel aus sehr vielen (bis zu 50 oder sogar mehr) verschiedenen Flurstücken zusammen.
- 2. Für die Beantragung und Berichterstattung müssen die Biobetriebe und ihre Kontrollstellen drei verschiedene ID-Systeme für jede Fläche verwenden: Die Flurstück-ID, die ID des Bioregisters des Ministeriums und die von der Zahlungsagentur erstellte ID. Alle Daten müssen manuell eingegeben werden (keine Möglichkeit des Datenexports), und zwar nicht nur einmal, sondern in jedem Jahr neu; ein Subventionsantrag kann leicht 40–50 Seiten umfassen.
- 3. Fehler bei der Dateneingabe können nach dem Hochladen der Datensätze nicht mehr korrigiert werden; beim Landwirtschaftsministerium muss ein Antrag auf Datenkorrektur gestellt werden; dann wird eine Kommission gebildet, deren Entscheidung vom Minister unterzeichnet werden muss; und erst dann wird das System freigeschaltet, so dass der Fehler behoben werden kann; dieser Prozess kann 2–3 Monate dauern.
- 4. Fast jede Datenabweichung zwischen dem Register der Zahlstelle und dem des Ministeriums führt zu einem Subventionsverlust, nicht nur für die betreffende Parzelle, sondern für den gesamten Betrieb.
- 5. Die Inspektion durch die Kontrollstelle soll während der Ernte erfolgen, was jedoch physisch oft gar nicht durchführbar ist.
- 6. Alle geernteten Mengen müssen pro Parzelle erfasst werden, was jedoch oft nicht sinnvoll ist, z.B. im Gemüseanbau, wo viele verschiedene Kulturen auf einer Parzelle wachsen und über einen längeren Zeitraum selektiv geerntet werden. Die Betriebe müssen

ihre Kontrollstelle innerhalb von nur 10 Tagen über alle Veränderungen im Betrieb (z.B. alle Erntemengen) informieren. Nur bei der Meldung neu geborener Tiere haben die Landwirte etwas mehr Zeit.

- 7. Vor dem Ende des Umstellungszeitraums müssen von mindestens einer Kultur je Parzelle Analysen von Pestizidrückständen und Bodenkontaminanten durchgeführt werden. Ergibt die Analyse zwei Werte von 1 ppm oder mehr (z.B. durch Abdrift), beginnt der Umstellungszeitraum für alle Kulturen des Betriebs von neuem.
- 8. Eine Risikobewertung mit 66 Fragen ist für jeden Betrieb obligatorisch, obwohl die Risikoeinschätzung keine wirklichen Auswirkungen auf die Kontroll- und Dokumentationsanforderungen hat.
- 9. Ganze Betriebe können wegen Geringfügigkeiten wie einer fehlenden Rechnung dezertifiziert werden. Dies wiederum führt zu Sanktionen in Form von nicht gezahlten Subventionen für den gesamten Betrieb.
- 10. Die Betriebe werden in inakzeptabler Weise häufig kontrolliert, und zwar nicht nur von den Kontrollstellen, sondern oft auch durch die Bio-Direktion des Ministeriums, die die Mitarbeiter der Kontrollstellen begleitet, sowie von der Zahlungsagentur.

Angesichts dieser schwerfälligen Anforderungen sagt Kristian Zhekov vom Verband der Kontrollstellen (SKLBP): „Ohne die viele Arbeit, die die Kontrollstellen leisten, wäre der Ökolandbau in Bulgarien so gut wie inexistent.“⁴



Abbildung 10: Biobauer Stoyan Simeonov auf seinem Gemüsebetrieb Sofina

4 Quelle: Eigene Interviews mit Kontrollstellen und Landwirten im Jahr 2023

Ökologische Produktion und Verarbeitung

Bulgarien mag vor allem für sein weltberühmtes Bio-Rosenöl bekannt sein, das in der Parfümindustrie unverzichtbar ist. In den letzten zehn Jahren entstanden jedoch eine Reihe erfolgreicher Bio-Unternehmen, insbesondere im Bereich der Lebensmittelherstellung, der Imkerei und der Erzeugung und Verarbeitung von Obst, Beeren und Nüssen. Schon lange haben Bio-Milchprodukte den Markt erobert und kürzlich auch Fleischspezialitäten.

Lebensmittelherstellung

Ohne zwei Unternehmen der Lebensmittelindustrie wäre der Biosektor in Bulgarien nicht das, was er heute ist: Bio Bulgaria und Smart Organic. Beide Unternehmen wurden besucht und mit Entscheidungsträgern gesprochen. Bio Bulgaria setzt hauptsächlich auf Lohnverarbeitung (Partnerschaft mit etwa 20 Fabriken), da Bulgarien offenbar über hinreichend Verarbeitungskapazität mit guter Ausstattung verfügt. Nur eine kleine Molkerei in der Nähe von Sofia wird vom Unternehmen selbst betrieben. Im Gegensatz dazu arbeitet Smart Organic ausschließlich in seiner eigenen neuen Anlage in Knyazhevo, einem Vorort von Sofia. Beide Unternehmen besitzen ein junges Management mit Vision und Strategie und haben ein Bewusstsein für Fragen der Nachhaltigkeit in Bezug auf Anbau, Verpackung und Transport.

Bio Bulgaria

Das Unternehmen wurde 2006 gegründet, als Tennisprofi Magdalena Maleeva (4. der Weltrangliste) ihre Karriere beendete und bulgarische Bioprodukte in den Regalen der örtlichen Geschäfte sehen wollte. Sie gründete Bio Bulgaria zusammen mit Metodi Metodiev und Lubomir Nokov, und Bioselena stellte den Kontakt zu Betrieben her, die anfangen, Bio-Milch zu liefern. Heute bietet das Unternehmen 150 Produkte ausschließlich aus ökologischem Anbau an, die unter der Marke Harmonica verkauft werden. Der Fokus liegt auf bulgarischen Lebensmitteln, die nach traditionellen Rezepten hergestellt werden (z.B. der Paprikaaufstrich Lutenitsa oder das Maisgetränk Boza). Zentral im Sortiment sind Bio-Milchprodukte und Fruchtsirupe. Das Unternehmen ist bemüht, wo immer möglich, lokal erzeugte Ware zu beziehen. Obwohl die Produkte in allen Supermarktketten (außer Kaufland) erhältlich sind, versucht Bio Bulgaria, den größten Teil des Umsatzes mit kleinen Läden zu machen, von denen derzeit 800 regelmäßig beliefert werden. Produkte werden auch unter verschiedenen Handelsmarken (z.B. KoRo) nach Deutschland, Italien, Spanien, Polen und Dubai exportiert.

- Marke: Harmonica
- Jährlicher Umsatz: 5 Mio. EUR

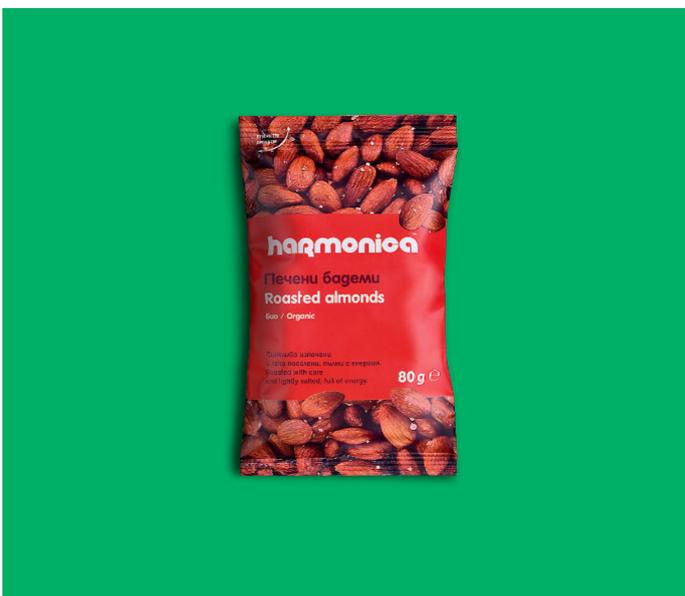
www.harmonica.bg



Abbildung 11: Aneliya Hadzhieva, Supply Managerin bei Bio Bulgaria mit Autor Christoph Arndt



Abbildung 12: Biomandelbutter von Bio Bulgaria



Smart Organic

Das Unternehmen ist seit 2010 aktiv, nachdem der Gründer und CEO Yani Dragov aus Deutschland zurückgekehrt war, wo er Mathematik und Wirtschaft studiert hatte. Seine Idee war es, hippe Lebensmittel zu produzieren, die für Viele erschwinglich sein sollen. Die meisten der 320 Produkte sind vegan und alle biologisch. In einer 6000 m² großen Anlage werden die Produkte (v.a. Riegel, Kekse, Snacks, Grundnahrungsmittel) in 5 Produktlinien hergestellt und verpackt. 60 % des Umsatzes stammen aus dem Export (etwa 60 Länder). Jährlich werden 20 Mio. Riegel hergestellt. Das Unternehmen kauft Getreide, Sonnenblumenkerne, Mandeln, Haselnüsse und Walnüsse von bulgarischen Biobauern im Rahmen von Vertragsanbau. Neben den 33 Eigenmarken stellt das Unternehmen auch Produkte für die Eigenmarken von Supermarktketten her (z.B. für Lidl, Billa, Alnatura, KoRo). Der wichtigste Einzelkunde des Unternehmens ist Lidl, nicht nur mit seinen bulgarischen, sondern auch deutschen Filialen. Smart Organic ist ebenfalls Importeur der deutschen Marken Dennree, Vivani, Yogi Tea.

- Marken: BOKLASA, bett'r, Roo'bar, dragon, KOOKIE CAT, Smart Organic, Kurabiinitsa, Frudada
- Jährlicher Umsatz: 30 Mio. EUR

www.smartorganic.com



Abbildung 14: Bioriegel von Smart Organic angeboten unter der Marke Alesio von Lidl

Diese beiden Firmen sind nur die erfolgreichsten aus einer Reihe von kreativen jungen Unternehmen, die einzigartige Bio-Lebensmittel herstellen. Frucht- und Schokoriegel erwiesen sich als ein Segment, in dem bulgarische Unternehmen offenbar international wettbewerbsfähig sein können.

Das Familienunternehmen **Agarikus BG**, das auf der Biofach 2023 ausstellte, produziert Bio-Riegel und Snacks in der Nähe von Sofia. Es arbeitet ausschließlich für Eigenmarken. Das Unternehmen begann 2015 mit selbst entworfenen Produkten, die in der eigenen Küche entwickelt wurden, und zog 2020 in eine moderne Anlage mit einer vollautomatischen Produktionslinie für Riegel um. 95 % der Produktion werden in andere europäische Länder, vor allem nach Deutschland, verkauft. **Livity** ist ein weiterer bulgarischer Hersteller von Bio-Riegeln, der seit 2014 aktiv ist. Das Unternehmen wurde von Krasen Kyurkchiev, einem bekannten bulgarischen Marketingexperten, gegründet.

Ein weiteres Produkt, das in großer Vielfalt auf dem Markt ist, sind Brotaufstriche aus Nüssen und Schokolade. Die Bio-Nussaufstriche von **Dr. Keskin** sind praktisch in jeder Supermarktkette in Bulgarien zu finden. Das Unternehmen importiert und exportiert hauptsächlich Lebensmittel, hat aber auch eine kleine Anlage zur Verarbeitung von Nüssen und Früchten. Die meisten Produkte sind konventionell, jedoch sind 45 biologisch zertifiziert (Nusspasten, Müslis, Samen und Nüsse).

RAD-MAR ist ein Familienunternehmen aus Dobrich, in der Nähe des Schwarzen Meeres, das Pasten und Öle aus Nüssen unter seiner Marke Belun herstellt, aber hauptsächlich solche Produkte für Eigenmarken produziert. Die biologischen Rohstoffe werden importiert (Erdnüsse, Sesam und Datteln) oder stammen aus heimischer Produktion (Mandeln, Haselnüsse). Einige Haselnüsse und Walnüsse werden auf dem eigenen Betrieb in Dobrich angebaut. Die meisten Produkte werden als Rohstoffe für die Back-, Süßwaren- und Eiscreme-Industrie in andere EU-Länder verkauft.

Auch in Bulgarien wird handwerklich hergestellte Bio-Schokolade produziert: Benjamissimo ist die Marke von **Bio Benjamin** in Sofia, eine kleine Firma, die 20 hochpreisige Schokoladenprodukte herstellt, die in fast allen Supermärkten erhältlich sind, alle biologisch und vegan. Nur teilweise biologisch sind die Produkte von **Gaillot Chocolate** (auf Bulgarisch: Гайо Шоколад), einem kleinen Chocolatier aus Plovdiv.

Rostar BG vertreibt in Bulgarien hauptsächlich Waren des täglichen Gebrauchs, jedoch verpackt und produziert das Unternehmen auch Bio-Lebensmittel und vertreibt sie unter zwei Bio-Marken: „And nothing more“ mit 45 Bio-Produkten im Trockensortiment (meist importiert) sowie MIGIBI mit 20 süßen und salzigen Produkten wie Keksen, Muffins und Crackern, die in Bulgarien gebacken werden.

BioStyle aus Brestovitsa bei Plovdiv hat sich auf die Herstellung von veganen Lebensmitteln spezialisiert. Unter den Marken Amore werden Frühstücksflocken, Bonbons (einige mit bulgarischen Bio-Rosenölen) und glutenfreie Kekse hergestellt (insgesamt etwa 25 Produkte), außerdem noch vegane Salamistangen. BioStyle wurde 2012 von dem jungen Ehepaar Evgeniya und Dimitar Stamenov gegründet und hat sich ganz der biologischen und veganen Ernährung verschrieben. Die Rohstoffe stammen überwiegend aus Bulgarien und die Produkte werden in 15 Länder verkauft.

Schließlich ist noch das junge Unternehmen **Rocket Food** aus Sofia zu erwähnen. Es wurde gegründet, um angesagte vegane Lebensmittel (glutenfrei, sojafrei, GVO-frei, laktosefrei) im Hochdruckpasteurisationsverfahren herzustellen. Zwei von ihnen sind biologisch (Boza und Humus) und in Supermarktketten in Sofia zu finden.



Abbildung 15: Bioschokolade von Benjamissimo

Info

Agarikus BG

www.agarikus.com

Livity

www.livitybar.com

Dr Keskin

www.keskin.bg

RAD-MAR

www.belun.bg

www.nutbutter.eu

Bio Benjamin

www.biobenzamin.com

Gaillot chocolate

www.gaillotchocolate.com

Rostar BG

www.andnothingmore.eu

www.migibi.eu

BioStyle

www.biostyle.bg

Rocket Food

www.rocketfood.eu

Wein

Die Thrakische Tiefebene ist die größte und älteste Weinbauregion Bulgariens. Archäologische Funde deuten darauf hin, dass die Thraker hier bereits vor 7.000 Jahren Wein herstellten. Weitere Weinbauregionen sind das Rosental (nördlich der Thrakische Tiefebene), die Donauebene, das Schwarze Meer und das Struma-Tal in Südwestbulgarien.

Bulgarien verfügt über etwa 2.800 ha ökologisch bewirtschafteter Rebfläche (gegenüber 5.400 ha im Jahr 2016). Damit liegt das Land auf Platz 9 in Europa und hat nur etwas mehr als Rumänien. Vergleicht man die verschiedenen Weine, die von einzelnen Weingütern angeboten werden, so stellt man fest, dass Bio-Weine oft zu den günstigeren gehören. Bei der ökologischen Erzeugung werden die Eingriffe auf ein Minimum reduziert und natürliche Hefen statt hocheffizienter Stämme verwendet. Auch der Eingriff in den Gärungsprozess ist begrenzt, wodurch das einzigartige Profil jeder Ernte stärker betont wird. Die ersten bulgarischen Bio-Weinflächen wurden 2007 zertifiziert, und die ersten Bio-Weine des Landes kamen 2010 auf den Markt.



Abbildung 16: Edoardo Miroglios drei Bioweine

Weinkellereien mit Bio-Weinen auf dem Markt:

Orbelus

Die Weinkellerei im Struma-Tal ist eine der bekanntesten ökologischen Kellereien in Bulgarien. Sie bewirtschaftet 30 ha Rebfläche und produziert ausschließlich Bio-Weine. Sie ist bio-zertifiziert seit 2010.

www.orbelus.bg/en

Edoardo Miroglio

220 ha neue Rebfläche in der Thrakischen Tiefebene wurden ab 2002 von dem italienischen Unternehmer angelegt. In deren Mitte platzierte er ein Boutique-Hotel und einen Weinkeller. Edoardo Miroglio erhielt Bio-Zertifizierung ab 2013 für heute etwa ein Drittel der Weinberge, und es ist geplant, diesen Anteil ab 2023 auf 50 % zu erhöhen. 3 Bio-Weine werden angeboten.

www.emiroglio-wine.com

Katarzyna Estate

Katarzyna Estate liegt in der Thrakischen Tiefebene nahe der Grenze zur Türkei. Das Weingut wurde 2006 eröffnet, und 2012 wurde ein Teil der Weinberge (85 ha) auf ökologischen Anbau umgestellt. Die Bio-Weine Katarzynas werden unter der Marke Callisto verkauft.

www.katarzyna.bg

Damyanita

Im Struma-Tal. Ökologischer Anbau seit 2012.

www.damianitza.bg

Zagreus

In der Thrakischen Tiefebene. Ökologischer Anbau seit 2010.

www.zagreus.org

Terra Tangra

In der Thrakischen Tiefebene. Gehört zu den ersten ökologischen Weinkellereien Bulgariens.

www.terratangra.com

Boshkilov

Im Struma-Tal. Ökologischer Anbau seit 2017.

www.vini-boshkilov.com

Albena Simeonova

Die 30 ha ökologische Rebfläche in der Donauebene wird seit 1999 ökologisch bewirtschaftet und damit vor allen anderen. Es handelt sich um den Betrieb der Präsidentin des Bioverbands BOPA.

Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte

Trotz der großen Getreideanbauflächen Bulgariens vor allem in der Donauebene (1,9 Mio. ha Getreide werden jedes Jahr in Bulgarien angebaut), werden nur etwa 10.000 ha ökologisch bewirtschaftet (gegenüber 30.000 ha im Jahr 2016). Das ist sehr wenig und ein Grund dafür, warum die ökologische Anbaufläche insgesamt nur 1,7 % beträgt. Es ist schwer vorstellbar, dass dieser Anteil erheblich steigen wird, wenn Gemischtbetriebe nicht in nennenswertem Umfang umstellen. Rumänien, der nördliche Nachbar Bulgariens, hat eine 12-fache Bioanbaufläche für Getreide. Die bulgarischen Erzeuger von Bio-Getreide kämpfen mit niedrigen Erträgen und einer Abhängigkeit von externen Betriebsmitteln, da fast niemand Kreislaufwirtschaft mit Viehhaltung betreibt.

Position Bulgariens in Europa bei der Bedeutung der ökologischen Erzeugung (2023 | ha | Anzahl)

Art der ökologischen Erzeugung	Position in Europa
Getreide	25
Hülsenfrüchte	16
Ölsaaten	15
Obst	8
Nüsse	5
Gemüse	17
Medizinal- und Aromapflanzen	1
Bienenvölker	1
Milchkühe	21
Milchschafe	16

Abbildung 17

Gegenwärtig ist selbst Bio-Mehl in Bulgarien schwer zu verkaufen. Es ist in den Supermarktregalen praktisch nicht zu finden. Nur **Ecosem** und **Flora** haben bulgarisches Mehl (Weizen und Dinkel) im Angebot. Goodmills Bulgaria (Marke: Sofia Mel) vertreibt Bio-Mehl aus Österreich.

Die Produktion von ökologischen Hülsenfrüchten (ca. 5.500 ha) scheint rentabler zu sein. Die Anbaufläche



Abbildung 18: Bioroggenmehl von Ecosem



Abbildung 19: Biodinkelmehl von Flora

Info

Ecosem

www.ecosem.bg

Flora

www.florabioworld.com

Suncomo Foods

www.suncomofoods.com

Pliska Oil

www.pliska-oil.bg

in Bulgarien ist mit der in Rumänien vergleichbar.

Bei ökologischen Ölsaaten (90 % Sonnenblumen, 10 % Soja) liegt Bulgarien in der EU nur auf Platz 15; Rumänien hat eine sechsmal höhere Produktion. Allerdings gedeihen Sonnenblumen in der Regel gut in der östlichen Donauebene. **Suncomo Foods** aus Kalipetrovo ist das führende Unternehmen in Bulgariens Wertschöpfungskette für Bio-Sonnenblumen. Das Unternehmen gehört zur niederländischen Tradin Organic (Teil der Acomo-Gruppe) und verarbeitet ausschließlich Bio-Sonnenblumen zu geschälten Kernen, Öl und pelletiertem Ölkuchen für Futtermittel. **Pliska Oil** hat ebenfalls eine Bio-Linie und produziert ein Bio-Öl, das für den bulgarischen Markt abgefüllt wird. Bio-Sojabohnen könnten in naher Zukunft an Bedeutung gewinnen, da sie von der EU-Agrarpolitik mit speziellen Subventionen und als Anrechnung als ökologische Ausgleichsfläche gefördert werden.

Obst, Nüsse, Gemüse

Auf rund 5.000 ha wird Bio-Obst angebaut: 90 % Steinobst und 10 % Äpfel. Bulgarien liegt bei Bio-Obst auf Platz 8 in Europa und baut etwa die Hälfte dessen an, was der nördliche Nachbar Rumänien produziert. Nüsse (Mandeln, Haselnüsse, Walnüsse) haben mit etwa 12.000 ha eine wesentlich größere Bedeutung.

Stein- und Kernobst: Ein Zentrum für Bio-Obst ist das Kystendil-Tal. Hier befinden sich auch die Bio-Obstverarbeitungsbetriebe **Struma Fruit** und **Serena**, die beide eine große Vielfalt an Obst und Gemüse trocknen.

Yablana Natura aus Botevgrad nordöstlich von Sofia ist ein bedeutender Apfel- und Birnenanbauer, der die größten bulgarischen Supermarktketten (Billa, Lidl) fast das ganze Jahr über mit Bio-Äpfeln beliefert.

Der Bio-Apfelsaft **Gaya** kommt aus Ruse in der Donauebene von einem Unternehmen, das nur teilweise Bio-Äpfel verarbeitet. Aus der Donauebene stammt auch **Veda**, ein Unternehmen, das eine große Vielfalt an Bio-Obst produziert.

Bio-Sauerkirschen kommen aus der bulgarischen Schwarzmeerregion, zum Beispiel aus dem Betrieb von Docho Mihaylov, der Sauerkirschen für die Produkte von Harmonica anbaut. Ein weiterer Sauerkirschenproduzent ist **Dr. Slavi Trifonov** in der Nähe von Karlovo, der auch das Weingut Domain Trifonoff betreibt. Reiner Bio-Sauerkirschsaft wird für den bulgarischen und internationalen Markt in Glasflaschen und größeren Gebinden angeboten.



Abbildung 20: Biobauer Docho Mihaylov mit Sauerkirschen für Harmonicas Produktpalette

Info

Struma Fruit

www.strumafruit.com

Serena

www.serenaltd.com

Yablana Natura

www.yablenanatura.com

Gaya

www.gaia.bg

Veda

www.veda-pleven.com

Dr. Slavi Trifonov

www.cherry-berry.eu

Beeren: Bulgarien ist vor allem für Aroniabeeren bekannt, aber auch für kultivierte Himbeeren und Blaubeeren sowie für Blaubeeren, Preiselbeeren und Brombeeren aus Wildsammlung. Beeren sind meist für die Verarbeitung bestimmt; nur geringe Menge werden für den Frischmarkt angebaut. Für Bio-Aronia gibt es zwei größere Anbieter: **Aronia Alive Agriculture** aus Sofia und **Organic Aronia** aus Dobrich.

Der größte Akteur bei Bio-Himbeeren ist Ecovita (mit seinen Schwesterunternehmen), das zur italienischen Rigoni di Asiago gehört, einem der größten Hersteller von Bio-Konfitüren in Europa. **Rigoni di Asiago** begann seine Aktivitäten in Bulgarien bereits 1993, wo das Unternehmen heute ökologische Himbeeren und Erdbeeren auf eigenem Land anbaut und von drei externen Erzeugern produzieren lässt. Die gereinigten und gefrorenen Früchte werden nach Italien transportiert, wo die Konfitürenherstellung stattfindet. Das Unternehmen ist außerdem in der Wildsammlung von Bio-Heidelbeeren aktiv, die in Rumänien weiterverarbeitet werden. Bio-Äpfel werden auf 200 ha ausschließlich für die Verarbeitung angebaut. 1.300 bulgarische Mitarbeiter sind in der Landwirtschaft und 100 in der Verarbeitung beschäftigt.

Kleinere Verarbeiter von Beeren sind **Istar Eco Consult** von Gerasim Dotchev, der in der Nähe von Teteven im Balkengebirge gefrorene Beeren anbietet, die hauptsächlich für den Export bestimmt sind, sowie **Jam & Jam** aus Plovdiv, ein Unternehmen, das 16 Bio-Konfitüren aus Beeren und Früchten für den bulgarischen Markt herstellt.

Ein Bio-Blaubeerproduzent ist **Arkomp** (Marke: Belmeken) aus dem oberen Teil des Thrakischen Tal. Hier werden seit 2014 Blaubeeren angebaut und zu Marmelade und Saft verarbeitet. Das Unternehmen **Balevski & Kirov** aus dem Balkengebirge hat sich auf die Verarbeitung von Bio-Hagebutten spezialisiert und verarbeitet diese zu Mehlen, Tees, Ölen und Marmeladen. Das Unternehmen vertrat Bulgarien auf der Grünen Woche 2023.



Abbildung 21: Verarbeitungswerk Ecovita von Rigoni de Asiago in Pazardzhik

Info

Aronia Alive Agriculture

www.aroniabg.eu

Organic Aronia

www.organic-aronia-bg.com

Rigoni di Asiago

www.rigonidiasiago.it

Jam & Jam

www.jamandjam.com

Arkomp

www.borovinki.bg

Balevski and Kirov

www.balevski.bg

Nüsse: Bio-Nüsse scheinen eine bessere Zukunft als Bio-Obst zu haben, da sie weniger Arbeit erfordern und besser mechanisiert werden können. Außerdem ist die Nachfrage lokaler Verarbeiter (z.B. Smart Organic und Bio Bulgaria) vor allem nach ökologischen Mandeln und Haselnüssen sehr hoch, z.B. für die Snackproduktion. Viele Nüsse werden im Osten der Thrakischen Tiefebene angebaut. Das größte Nussunternehmen, **Bulgaria Nuts**, befindet sich jedoch in der Donauebene und produziert dort Pasten aus ökologischen Mandel, Haselnüssen und Sonnenblumenkernen. Das Unternehmen **Gourmoli** in der Donauebene ist für sein Bio-Walnussöl bekannt.

Es gibt nicht viele Beispiele für **Permakultur**, aber sie sind erwähnenswert, da sie den Ökolandbau für junge, gebildete Erwachsene erfahrbar machen, die sich sonst vielleicht nicht dem Thema Landwirtschaft widmen würden. **Venets** mit zwei Standorten (südlich von Plevna und nordöstlich von Troyan) ist ein ökologischer Permakulturbetrieb, der eine große Vielfalt an Obstprodukten produziert. Venets arbeitet mit dem **Polyculture Project** zusammen, das Permakulturversuche in der Nähe von Kazanluk durchführt.



Abbildung 22: Bioprodukte aus der Permakultur von Venets

Gemüse: Bio-Gemüse ist die Kultur, die in den letzten zehn Jahren am stärksten zurückgegangen ist. Die bulgarische Bio-Gemüseanbaufläche liegt nur auf Platz 17 in Europa. Das wichtigste Gemüseunternehmen, wenn auch nicht nach Fläche, sondern nach Ertrag, ist zweifellos **Gimel Organic** mit 46 ha Gewächshäusern in Pazardzhik, in denen Gurken, Paprika und Kohl angebaut wer-

den, jedoch keine Tomaten aufgrund des hohen Schädlingsdrucks. Bei Gurken und Paprika setzt das Unternehmen hauptsächlich Nützlinge zur Schädlingsbekämpfung ein. Gimel beschäftigt 450 Mitarbeiter. Die Produktion ist zu 100 % bio-zertifiziert. Etwa 10 % werden für den bulgarischen Markt produziert (Gimel-Produkte werden bei Lidl und Billa angeboten) und 90 % für andere EU-Länder, insbesondere für Deutschland, wo langjährige Verträge mit Edeka und Rewe bestehen. Karamfila Gyurova, die Eigentümerin von Gimel Organic, sagt, ihr Wettbewerbsvorteil sei das Klima: die Verfügbarkeit von Wasser und die Intensität der Sonneneinstrahlung in Pazardzhik mit relativ gemäßigten Temperaturen im Sommer.

Ein weiterer erwähnenswerter Gemüseproduzent ist **Moravsko Selo** (↪) am Fuße des Rila-Gebirges, der eine große Vielfalt an Bio-Gemüse produziert, das in Bioläden im ganzen Land verkauft wird. Der Hof wird durch ein kleines Hotel und ein Restaurant ergänzt. **Versol** (↪), ein biodynamischer Betrieb im Balkangebirge (100 km von Sofia entfernt) mit 13 Tunnelgewächshäusern, und **Sofina Organic Farm** (↪) östlich von Sofia bieten Abokisten für Kunden in Sofia an.

Zwei Unternehmen sind mit Bio-Gemüsekonserven auf dem Markt vertreten: **Drujba** (↪) in der Nähe von Varna und **Konservinvest** (↪) in der Thrakischen Tiefebene. Lutenitsa, der typisch bulgarische Paprikaaufstrich, ist selbstverständlich Teil ihrer Produktpaletten.

Info

Bulgaria Nuts

www.bulgarian-nuts.com/

Gourmoli

www.gourmoli.com

Venets

www.venets.co

Polyculture Project

www.thepolycultureproject.com

Rosenblätter

Rosenöl ist vielleicht das Bioprodukt, das man am meisten mit Bulgarien verbindet. Im Kazanlak-Tal, südlich des Balkengebirges, wird etwa die Hälfte des weltweiten Rosenöls hergestellt. Das Klima hier bietet milde Winter, lange und milde Frühjahre mit leichten Regenfällen und hoher Luftfeuchtigkeit sowie reichlich Morgentau. Zwischen Mitte Mai und Ende Juni werden die Blüten der *Rosa damascena* vor Sonnenaufgang und kurz danach von Hand gepflückt, um die höchste Konzentration ihres Öls zu erreichen. Etwa 15 % der Rosenanbaufläche sind bio-zertifiziert, und bis zu 20 Destillen sind an der Herstellung von Bio-Rosenöl beteiligt.

Obwohl etwa 80 % der Bio-Rosenprodukte in andere Länder verkauft werden, gibt es einige bulgarische Unternehmen, die die gesamte Wertschöpfungskette vom Anbau über die Destillation und Kosmetikproduktion bis zur Vermarktung des Endprodukts abdecken. **Ina Essentials** ist ein gutes Beispiel dafür. Andere spezialisieren sich auf nur ein oder wenige Segmente dieser Wertschöpfungskette.

Ina Essentials

Ina Essentials ist in erster Linie ein Biobetrieb, einer der ältesten in Bulgarien (seit 2003), der auf 100 ha Rosen und andere aromatische Pflanzen (Lavendel, Hagebutten, Kamille, Salbei) anbaut, aber auch Obst, Gemüse und Ölsaaten auf weiteren 50 ha mit Hilfe von Stallmist und Pflanzenextrakten. Das von Nikolay Ralchev und Veselina Ralcheva gegründete Familienunternehmen begann bald, eine eigene Brennerei zu betreiben, doch der Durchbruch kam erst 2019, als die Destillationsprodukte zu Kosmetika weiterverarbeitet wurden, die Marke Ina Essentials entstand und ihre Kinder internationale Online-Shops eröffneten. Das war mit Kosten verbunden, ließ aber den Umsatz von 1 Mio. EUR auf 5 Mio. EUR ansteigen. Die Ralchevs haben maßgeblich zum Aufbau eines Bio-Clusters beigetragen, indem sie ein Beispiel für andere waren, die mit dem Bio-Anbau begannen, und ihre zertifizierte Destille anderen zur Verfügung stellten. Allerdings haben Bio-Rosenunternehmen in der Regel nur sehr wenige Vertragsbauern (die Ralchevs arbeiten nur mit 6 Betrieben zusammen, die Rosenblüten für sie produzieren), da es für Kosmetika von größter Bedeutung ist, den gesamten Prozess zu kontrollieren. Betrachtet man die Erfolgsfaktoren für die landwirtschaftlichen Aktivitäten der Ralchevs, so waren dies sicherlich drei rechtzeitige Entscheidungen: 1) Die frühzeitige Umstellung auf den ökologischen Landbau und das Festhalten daran auch in finanziell schwierigen Zeiten, 2) der Kauf von Land, wenn andere Landwirte verkaufen, und 3) der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Roma-Gemeinschaft, die den Großteil der 200 Arbeiter und Arbeiterinnen stellt, die zur Ernte der Blütenblätter nötig sind.

Es gibt noch eine Reihe anderer erfolgreicher Familienunternehmen in Bulgarien, die die gesamte Kette vom Rosenanbau bis zur Vermarktung von Kosmetikprodukten abdecken, zum Beispiel **Alteya Organics** und **Little Rose Fields**. Andere, größere Unternehmen bauen in der Regel nur Bio-Rosen an und produzieren ätherische Öle.

Bioform, **agroCO2**, **Enio Bonchev**, **Krimas**, **Brighters** und das französische Unternehmen **Biolandes** sind wichtige Beispiele.



Abbildung 23: Biokosmetik von Ina Essentials

Info

Ina Essentials

www.inaessentials.com

Alteya Organics

www.alteyaorganics.com

Little Rose Fields

www.littlerosefields.org

Bioform

www.bioform.bg

agroCO2

www.agroco2.com

Enio Bonchev

www.eniobonchev.com

Krimas

www.krimasbg.com

Darüber hinaus gibt es etwa 50 Unternehmen, die lediglich Landwirte und Destillierdienstleistungen unter Vertrag nehmen und dann mit ätherischen Ölen handeln. Die **Ayali Group** beispielsweise nimmt jedes Jahr 100–150 Landwirte für die Produktion verschiedener ätherischer Öle unter Vertrag, die dann als Rohware verkauft werden. **Armina** hingegen ist ein bulgarisches Unternehmen, das ausschließlich einzelhandelsfertige Markenprodukte aus ätherischen Ölen anbietet.



Abbildung 24: Biorosen im Rosental



Abbildung 25: Kosmetik von Armina aus Biokräutern

Info

Brighters

www.brighters.bg

Biolandes

www.biolandes.com

Ayali Group

www.ayaligroup.com

Armina

www.armina.bio

Andere Medizinal- und Aromapflanzen sowie Wildsammlung

Bio-Lavendel ist die andere Aromakultur, für die Bulgarien bekannt ist. Hier nimmt Bulgarien nach Frankreich die zweite Position in Europa ein. Lavendel wird vor allem in der Gegend um Dobrich angebaut, also in der Nähe des Schwarzen Meeres. Hier sind Bio-Unternehmen angesiedelt wie **Bul Lavender Oil**, **Bulgarian Essential Oils** und **Agro Bio Farm**.

Andere Unternehmen befassen sich mit einer Vielzahl von Kräutern, die zur Destillierung oder Trocknung angebaut werden, z. B. **Bulgarian Oils** in der Donauebene bei Ruse, **Agro-Oil** und **Plantabul**, beide in Shumen im Balkengebirge, und **Bakalski** in Plovdiv. **Ira-Eko** ist einer der größten Produzenten und Exporteure von getrockneten Kräutern, Blumen, Wurzeln, Früchten und Samen (mehr als 1000 Tonnen / Jahr). Die Pflanzen werden in der Regel von einem Netz von Partnerbetrieben aus der Region angebaut. Einige stammen jedoch auch aus Wildsammlungen in den weiten Bergen Bulgariens. Handelspartner sind europäische Teehersteller und pharmazeutische Fabriken.

Der Trend geht jedoch weg von der Wildsammlung, auch wegen des Mangels an Arbeitskräften. Noch werden beträchtliche Mengen an Preiselbeeren, Blaubeeren und Brombeeren wild gesammelt – wie auch Lindenblüten im Balkengebirge. Für letztere müssen die Pflücker jedoch hoch in die Bäume klettern, wozu immer weniger bereit sind. Heute liegt Bulgarien bei der Wildsammlung in Europa nur noch an 8. Stelle nach Finnland, Rumänien, Weißrussland, Albanien, der Ukraine, Nordmazedonien und Griechenland.

Info

Bul Lavender Oil

www.bullavenderoil.business.site

Bulgarian Essential Oils

www.bulgarianessentialoils.com

Agro Bio Farm

www.agrobiofarm.com

Bulgarian Oils

www.bulgarianoils.com

Agro-Oil

www.agro-oil.bg

Plantabul

www.plantabul.com

Bakalski

www.bakalskico.com

Ira-Eko

www.ira-eko.com

Honig

Die Bio-Imkerei ist eine weitere Hochburg des bulgarischen Bio-Sektors. Mit 223.000 Bienenvölkern liegt das Land auf Platz 1 in der EU. Diese Position konnte seit 2016 gehalten werden, aber es besteht die Gefahr, dass nun mehr und mehr Landwirte aussteigen. Die Produktion pro Bienenvolk, die auf den Markt kommt, ist recht niedrig (nur etwa 12 kg). Daher ist Bulgarien nicht der größte Bio-Honigproduzent in der EU, sondern Rumänien. Ein viel größerer Erzeuger von Bio-Honig ist die Ukraine, und der Preisdruck durch den ukrainischen Bio-Honig, der in die EU fließt, ist immens.

Das Zentrum der Bio-Imkerei in Bulgarien ist das Balkangebirge zwischen Shumen und Sliven, aber auch die Donaubene. Die Imker sind in der Regel mit einem Honigverarbeiter verbunden, der den Honig auch exportiert (Hauptmärkte: Deutschland und USA). Zu den wichtigsten gehören **Gerada**, **RAM Commerce** und **Bulgarian Bee**, ein Schwesterunternehmen von Bulgarian Nuts. Sie arbeiten in der Regel mit 50 bis 100 Imkern zusammen, von denen jeder 100–500 Bienenvölker betreibt (Subventionen werden nur für die ersten 250 Völker gezahlt).

Das Hauptproblem im Bio-Honigsektors scheint die Überalterung der Imker zu sein. Gerasim Dotchev von Gerada kauft daher Bienenvölker von ausscheidenden Imkern auf und stellt sie jungen Landwirten mit einer Vorfinanzierung von 50 % zur Verfügung. Ein weiteres Problem ist die recht geringe Marge, die Bio-Imker erhalten. Der Preisunterschied zwischen konventionellem und ökologischem Honig beträgt in der Regel nur 0,15–0,50 EUR / kg, aber die Kosten sind viel höher, da die Bienenvölker in der unberührten Natur, weit genug von den großen Sonnenblumenfeldern entfernt, aufgestellt werden müssen. Dies ist bei steigenden Kraftstoffpreisen mit hohen Transportkosten verbunden. Auch ist die ökologische Bienenzucht mit starken jährlichen Ertragschwankungen konfrontiert. Der Sektor wäre daher auf staatliche Unterstützung in Form von Ausgleichszahlungen in schlechten Jahren angewiesen.



Abbildung 26: Biohonig abgefüllt von Bulgarian Bee

Info

Gerada

www.geradaorganic.com

RAM Commerce

www.bulgarianhoney.com

Bulgarian Bee

www.bulgarianbee.com

Milch und andere tierische Erzeugnisse

Bulgarien ist auch für seinen Schafskäse international bekannt. Das ist eine Chance für Biobauern und Molkereien. Alles in allem jedoch ist der ökologische Viehbestand äußerst gering: 3.000 Milchkühe, 8.000 Mutterschafe und 4.000 Ziegen. Andererseits wären die Bedingungen für die Haltung von Wiederkäuern gut: Die Nachfrage nach Bio-Milchprodukten ist sowohl im Land als auch in Europa hoch, und es gibt reichlich Grünland (etwa ein Viertel der zertifizierten Fläche in Bulgarien ist Grünland). Die Investitionskosten für die Milcherzeugung müssen nicht sehr hoch sein, da vor allem im Balkengebirge große Bio-Herden (100-200 Tiere) mit Hirten auf freier Weide gehalten werden können. Ziegen gehen vom Spätsommer bis frühen Winter sogar noch auf Wanderschaft.

Der wichtigste Anbieter auf dem Markt von Bio-Milchprodukten ist **Bio Bulgaria** (Marke: Harmonica), der mit zwei Molkereien zusammenarbeitet und seit 2006 die gesamte Palette von Bio-Milchprodukten anbietet. Diese waren die ersten bulgarischen Bioprodukte überhaupt auf dem Markt und haben wichtige Aufklärungsarbeit am Verbraucher geleistet.

Die Molkerei **Dimitar Madjarov** in der Nähe von Plovdiv hat es mit frischer Bio-Milch in die großen Supermärkte geschafft. **Kondov Ecoproduction** im Balkengebirge stellt Bio-Käse hauptsächlich aus Schafs- und Ziegenmilch und teilweise aus Kuhmilch her. Mehr als drei Viertel der Kondov-Produktion, die seit 2006 bio-zertifiziert ist, wird in andere EU-Länder verkauft oder in die USA exportiert. **M.J. Dairies** in Karlovo an der Südseite des Balkengebirges hat ebenfalls eine kleine Bio-Produktlinie.

Darüber hinaus gibt es immer mehr Beispiele von Viehzuchtbetrieben, die ihren eigenen Käse herstellen und unter eigener Marke verkaufen. Beispiele sind die Ziegenbetriebe **Todorovfarm** aus Ruse und **Kozle** aus Bansko, aber auch der Milchkuhbetrieb **SPEKT** aus Vratsa.

Der erste Bio-Schlachthof in Bulgarien ist der von **Wild Farm**. Der Betrieb in den südöstlichen Rhodopen mit 1.200 Rindern stellt frisches und konserviertes Rindfleisch sowie Wurstwaren her. In Ermangelung weiterer Bio-Schlachthöfe und Fleischverarbeitungsbetriebe werden die meisten bulgarischen Schlachttiere jedoch als konventionelle Ware vermarktet.

Bio-Eier in den Supermärkten werden meist aus Griechenland importiert. Zwei bulgarische Bio-Eierpro-

duzenten sind **Organita** aus der Donauebene und **Ferma Yaiko** aus Kostinbrod. Das bulgarische Veterinärgesetz schränkt die Möglichkeit der Freilandhaltung von Geflügel ein. Daher sind in Bulgarien nur 500 Bio-Legehennen registriert. Das Veterinärgesetz verbietet auch die Haltung von Schweinen im Freien. Daher gibt es im Land keine ökologische Schweineproduktion.

Schließlich ist noch die marine Aquakultur zu erwähnen. Sie wächst schnell und produziert fast ausschließlich Muscheln (2.000 bis 3.000 t pro Jahr).

Info

Bio Bulgaria

www.harmonica.bg

Dimitar Madjarov

www.madjarov.bg

Kondov Ecoproduction

www.kondov.net

M.J. Dairies

www.moetvoenashe.bg

Todorovfarm

www.facebook.com/todorovfarm/

Kozle

www.facebook.com/kozleood

Wild Farm

www.divataferma.com

Organita

www.organita.bg

Der bulgarische Bio-Markt

Auch in Bulgarien werden die meisten Bioprodukte über Supermarktketten gehandelt. Die größeren – und für den Umsatz mit Bio-Lebensmitteln effektiven – befinden sich in deutscher Hand: Schwarz Gruppe, Rewe Gruppe, dm und Metro AG. Unter den bulgarischen Supermarktketten ist Fantastico ein wichtiger Einzelhändler für Bioprodukte.

Auch sind kleinere bulgarische Fachgeschäfte entstanden, die jedoch nicht so erfolgreich sind wie die bulgarischen Online-Shops.

Wie auch in anderen Ländern war es die Babynahrung von Hipp, die das Biosiegel bei den bulgarischen Verbrauchern bekannt gemacht hat. Später, ab 2006, brachte Bio Bulgaria mit seiner Marke Harmonica Bio-Milchprodukte in die Supermarktketten. Die Verbraucher wurden auch durch die Aktivitäten von Bioselena auf das Biosiegel aufmerksam, insbesondere durch den wöchentlichen Bauernmarkt in Sofia (jeden Mittwoch) und das jährliche Bio-Festival.

Heute wird die Größe des Bio-Einzelhandelsmarktes auf 50 Mio. EUR geschätzt, wenn man die jüngsten Preissteigerungen berücksichtigt. Lidl, Kaufland, Billa und dm sind die Ketten, die am meisten zum Bio-Umsatz beitragen, obwohl sie alle unterschiedliche Konzepte verfolgen: Lidl bietet nur 80 Bio-Artikel an (15 % bulgarische), darunter aber frisches Obst und Gemüse. Kaufland (275 Bio-Artikel, 40 % bulgarische) bietet kein biologisches Obst und Gemüse an, dafür aber Molkereiprodukte. Billa führt 320 Bio-Artikel (25 % bulgarische) und dm sogar 500 (20 % bulgarische).

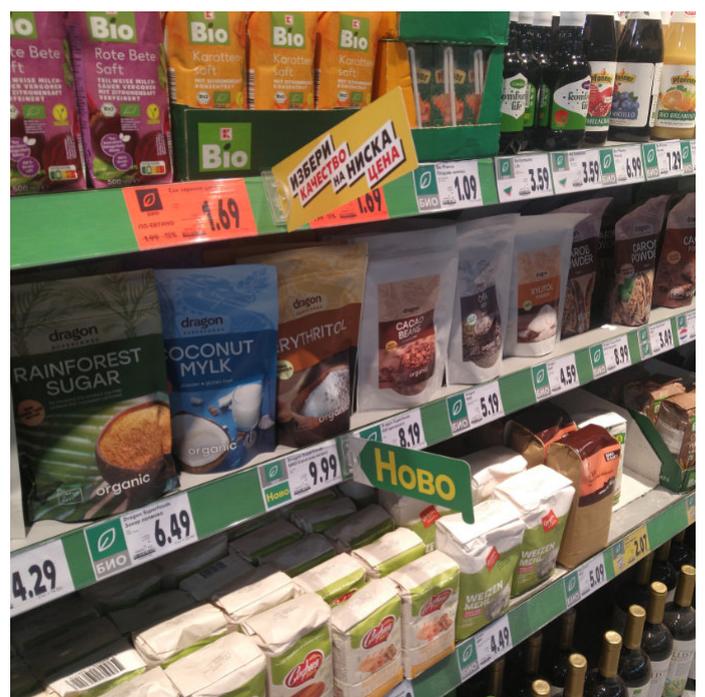


Abbildung 27: Bioregal in einer Kauflandfiliale in Sofia

Auch Online-Shops sind für den Bio-Handel sehr wichtig geworden. **Ebag** (↪) zum Beispiel macht mit Smart Organic-Produkten den gleichen Umsatz wie etwa 50 dm-Filialen, erklärt der Geschäftsführer von Smart Organic, Yani Dragov. Die Zahl der Online-Shops, die sich auf den Verkauf von Bio-Lebensmitteln spezialisiert haben, ist zurzeit sehr hoch und eine Konzentration scheint wahrscheinlich.

Die wichtigsten Online-Shops für Bio-Lebensmittel:

- **Balev Bio** (↪)
mit 7 Läden in Sofia, Plovdiv und Varna
- **Zoya** (↪)
mit 8 Läden in Sofia
- **Biomag** (↪)
verbunden mit Bio Bulgaria mit 3 Läden in Sofia
- **Zelen** (↪)
verbunden mit Smart Organic mit 6 Läden in Sofia
- **Foodfolie** (↪)
verbunden mit der Lebensmittelimportfirma Rostar BG
- **Biobazar** (↪)

Die oben genannten Unternehmen sind zeitgleich auch die wichtigsten Importeure von Bio-Lebensmitteln. Biologisches Obst und Gemüse, ob importiert oder aus Bulgarien, wird dem Einzelhandel in der Regel von zwei Unternehmen geliefert, die eigene Verpackungslinien betreiben: **BioGreeny** und **Balev Bio**.

Gegenwärtig sind in den staatlich finanzierten Kantinen von Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern und Behörden noch keine Bio-Lebensmittel erhältlich. Zugleich ist der Staat der größte Einzelverbraucher von Lebensmitteln. Im Schuljahr 2022–2023 wurden erstmals biologisches Obst, Gemüse und Milchprodukte in das staatliche Schulobst- und Schulmilchprogramm aufgenommen. Zwar waren nur 4 der 50 Lieferungen biologisch, doch ist dies ein guter Anfang und könnte dazu beitragen, die lokale Produktion zu steigern. Darüber hinaus könnte die Umsetzung der bulgarischen Richtlinie über umweltfreundliches öffentliches Beschaffungswesen es der öffentlichen Hand nun ermöglichen, in der Leistungsbeschreibung für Lieferanten lokal erzeugte Bioprodukte aufzunehmen.

Das Wachstum des Bio-Einzelhandelsmarktes der vergangenen Jahre lässt sich leicht vor dem Hintergrund nachvollziehen, dass das Pro-Kopf-Einkommen deutlich gestiegen ist (um 50 % von 2016 bis 2021). Dies hat zu einem Anstieg der Ausgaben für Lebensmittel und Ge-

tränke um 43 % geführt (Nationales Statistisches Institut). Mit zunehmenden Wohlstand ändern sich aber auch Konsummuster. So stieg der Pro-Kopf-Verbrauch von teureren Lebensmitteln deutlich an, z.B. Hartkäse von 3,9 auf 5,1 kg, Fruchtsaft von 4,9 auf 6,8 kg und Nüsse von 1,0 auf 1,5 kg. Daraus ergeben sich auch Chancen für den Biosektor.



Abbildung 28: Balevs Bioladen in Varna

Info

BioGreeny

www.biogreeny.com

Balev Bio

www.balevbio.bg

Ausblick

Was die ökologische Anbaufläche angeht, ist Bulgarien Schlusslicht in Europa. Die Politik der Regierung zur Förderung des Ökolandbaus war nicht konsequent und hat Risiken für Landwirte nicht ausgleichen können. Dies wird sich nun vermutlich im Rahmen des EU-Ziels, europaweit 25 % der Fläche ökologisch zu bewirtschaften, ändern.

Ohne eine große Zahl von gemischten, Getreide anbauenden Familienbetrieben sowie großen spezialisierten Getreideerzeugern, die auf ökologischen Landbau umstellen, wird der Sektor nicht nennenswert wachsen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass es nicht unbedingt Subventionen sind, die den Ökolandbau für sie interessant machen; ein Subventionssystem mit ausufernder Bürokratie kann vielmehr ein Hindernis für den Ökolandbau darstellen. Vielmehr müssen Anstrengungen unternommen werden, um Marktstrukturen zu schaffen mit Getreidehändlern oder Erzeugergemeinschaften, die über Kapazitäten in der Logistik und Nacherntebehandlung für Bio-Getreide verfügen. Die Regierung muss zuvorderst nun solche privaten Investitionen unterstützen. Das kleine Land Moldau kann hier gewiss als Modell für öffentlich geförderte private Investitionen dienen. Bio-Getreide wird hoffentlich auch als Fruchtfolgekultur von ökologischen Hülsenfrüchten und Sojabohnen profitieren, deren Anbau zunehmend rentabel wird.

Mit maßgeschneiderter staatliche Unterstützung wird nicht nur der Bio-Getreidesektor wachsen, auch in

der ökologischen Viehhaltung ist eine Ausweitung zu erwarten. In Europa kann Bulgarien mit seiner ökologischen Bienenhaltung und Milcherzeugung sehr wettbewerbsfähig sein, wenn lokal erfolgreiche Praxis, die auf viel Fläche und wenig Kapitaleinsatz beruht, weiterentwickelt wird. So wie Biobauern zurzeit Honig und Milch produzieren, brauchen sie keine großen materiellen Investitionen, wohl aber eine Absicherung für schlechte Jahre, die die Regierung bereitstellen muss. Die hohe Nachfrage auf dem Markt und das Vorhandensein erstklassiger Verarbeitungsbetriebe in Bulgarien sollten ein Antrieb sein für die weitere Entwicklung der der ökologischen Viehhaltung.

Ein Pluspunkt für die Stärkung des Ökolandbaus ist die neue Einheit im Bio-Sektor mit einem von zwölf Organisationen der Zivilgesellschaft unterzeichneten Memorandum. Dies wird hoffentlich zu einem besseren Dialog mit der Regierung und weniger bürokratischen Verfahren bei der Kontrolle und Förderung des ökologischen Landbaus führen.

Quellen

Abbildungen

1	Karte Bulgariens mit wichtigsten Städten	3
2	Durchschnittliche Betriebsgrößen (ha) (Quelle: Landwirtschaftsministerium, Agrarzensus 2020)	6
3	Bulgarische Exporte nach ihrem Wert (Quelle: UN Comtrade database)	7
4	Meilensteine in der Entwicklung des Ökolandbaus (Quelle: Christoph Arndt)	9
5	Biomilch von Bio Bulgaria (Bild: Bio Bulgaria)	10
6	Entwicklung des Ökolandbaus in Bulgarien (Quelle: FiBL und Landwirtschaftsministerium)	10
7	Biofleisch angeboten auf Bioselenas Wochenmarkt in Sofia (Bild: Christoph Arndt)	12
8	Bulgarischer Biokäse ausgestellt auf der BioFach 2023 (Quelle: Kozle OOD)	14
9	Kontrollstellen und Anzahl der von ihnen zertifizierten Unternehmen 2023 (Quelle: Landwirtschaftsministerium)	16
10	Biobauer Stoyan Simeonov auf seinem Gemüsebetrieb Sofina (Bild: Christoph Arndt)	17
11	Aneliya Hadzhieva mit Autor Christoph Arndt (Bild: A. Hadzhieva)	19
12	Biomandelbutter von Bio Bulgaria (Bild: Bio Bulgaria)	19
13	Geröstete Biomandeln von Bio Bulgaria (Bild: Bio Bulgaria)	19
14	Bioriegel von Smart Organic angeboten unter der Marke Alesto von Lidl (Bild: Christoph Arndt)	19
15	Bioschokolade von Benjaminissimo (Bild: Biobenjamin)	20
16	Edoardo Miroglios drei Bioweine (Bild: Christoph Arndt)	21
17	Position Bulgariens in Europa bei der Bedeutung der ökologischen Erzeugung (Quelle: FiBL, Eurostat)	22
18	Bioroggenmehl von Ecossem (Bild: Christoph Arndt)	22
19	Biodinkelmehl von Flora (Bild: Flora Bio World)	22
20	Biobauer Docho Mihaylov mit Sauerkirschen (Bild: Bio Bulgaria)	23
21	Verarbeitungswerk Ecovita von Rigoni de Asiago in Pazardzhik (Bild: Christoph Arndt)	24
22	Bioprodukte aus der Permakultur von Venets (Bild: Venets)	25
23	Biokosmetik von Ina Essentials (Bild: Ina Essentials)	26
24	Biorosen im Rosental (Bild: Christoph Arndt)	27
25	Kosmetik von Armina aus Biokräutern (Bild: Armina)	27
26	Biohonig abgefüllt von Bulgarian Bee (Bild: Bulgarian Bee)	29
27	Bioregal in einer Kauflandfiliale in Sofia (Bild: Christoph Arndt)	31
28	Balevs Bioladen in Varna (Bild: Christoph Arndt)	32

Für diesen Länderbericht wurden die folgenden Akteure interviewt:

Nr.	Name	Firma Organisation	Tätigkeitsfeld	GPS
1	Karamfila Gyurova	Gimel Organic	Erzeugung ökologischer Gewächshauskulturen	42.1889, 24.2175
2	Aneliya Hadzhieva	Bio Bulgaria (Marke: Harmonica)	Lebensmittelherstellung	42.6615, 23.3186
3	Antoan Charakchiev	Ministry of Agriculture	Direktor Ökolandbau (bis April 2023)	42.6962, 23.3148
4	Yani Dragov	Smart Organic	Lebensmittelherstellung	42.6652, 23.2509
5	Dr. Stoilko Apostolov	Bioselena	Bio-Projekte und Beratung	42.6370, 24.8025
6	Veselina Ralcheva	Ina Essentials Bulgarian Organic Products Association	Erzeugung und Verarbeitung von Bio-Rosen Bio-Verband	42.5066, 24.1856
7	Stoyan Simeonov	Sofina Organic Farm	Erzeugung ökologischer Gewächshauskulturen	42.6407, 23.6522
8	Gerasim Dotchev	Gerada, Istar Eco	Handel mit ökologischem Honig und Tiefkühlfrüchten	42.6983, 23.3210
9	Dimiter Petkov	Ecovita	Produktion und Verarbeitung von ökologischen Beeren	42.1781, 24.3277
10	Alberto La Rosa	Edoardo Miroglio	Erzeugung von Bio-Wein	42.4036, 26.1555
11	George Krustev	Ayali Group	Erzeugung ätherischer Bio-Öle	42.4955, 26.4871
12	Yordan Fotev	Iordan Fotev	Erzeugung von Bio-Mandeln	42.4648, 26.9698
13	Kristian Zhekov	SKLBP	Verband der Kontrollstellen	42.4648, 26.9698
14	Julieta Dimova	Control Body ABC (BG-BIO-17)	Biokontrolle und -zertifizierung	42.4648, 26.9698
15	Dr. Slavi Trifonov	National Bio Association Domain Trifonoff	Bio-Verband Erzeugung von ökologischem Wein und Saft	42.4914, 24.8119
16	Mariana Miltenova	Agribusiness Consult Bulgarian National Horticulture Union	Betriebswirtschaftliche Beratung ökologischer Betriebe Verband der Gartenbaubetriebe	42.7151, 23.1347